Einzelnummer 180 Mk.

Danziger Volksstimme

Bezugspreis: Durch die Post u. Austräg. 3500 M. In Pommerellen 7000 M poln. Anzeigen: Die 8-gespaltene Zeile 400 M, auswärts 600 M. Die Reklamezeile 1600 M, auswärts 2000 M. Arbeitsmarkt und Wohnungsanzeigen nach besonderem Tarif.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 75 Donnerstag, den 29. März 1923 14. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus Nr. 6
Postscheckkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720, für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Drucksachen 3290.

Neue Proteststreiks im Ruhrgebiet.

Wie die Blätter aus dem Ruhrbezirk melden, wird auf sämtlichen Zechen, die von den Franzosen oder Belgiern besetzt gehalten werden, gestreikt. Die Zechenbeamten und die Arbeiter wollen die Arbeit erst dann wieder aufnehmen, wenn sich kein Soldat mehr auf den Zechenanlagen blicken lasse. Auf der Zeche Westerholt sind rund 5000, auf Rheinbaben 4000, auf Graf Blumenthal 2000 und auf Concordia über 4000 Mann im Ausstand. Die Notstandsarbeiten werden auf allen Zechen verrichtet. Die Art der Verladung des Haldenkoks durch die Franzosen und die Belgier ist weiterhin sehr primitiv. Auf einer Zeche konnten noch nicht einmal Koksgabeln aufgetrieben werden und der Koks wurde mit den Händen verladen. Bisher sind die Franzosen und Belgier noch nicht über eine tägliche Verladung von drei bis vier kleinen Zügen hinausgekommen, während vor der Besetzung alle 10 Minuten ein Zug mit Reparationskohle und Koks (also 6 in der Stunde) nach dem Westen rollte. Bei der Besetzung der Zeche Rheinbaben verlangten die durch das dauernde Heulen der Sirenen nervös gewordenen Belgier, daß die Sirenen abgestellt würden, widrigenfalls scharfgeschossen werden würde.

Ein Aufruf der Bergarbeiter-Verbände.

Die Bergarbeiter-Gewerkschaften aller Richtungen erlassen einen Aufruf an die Ruhrbergleute, in dem sie vor den französischen Versprechungen warnen. Der französische Imperialismus und Militarismus, heißt es in der Kundgebung, sind und bleiben arbeiterfeindlich. Der Aufruf verweist auf den Bergarbeiterstreik im Saargebiet, wo die französische Regierung als Arbeitgeber jedes Entgegenkommen abgelehnt und Militär gegen die Streikenden aufgeboten hätte. Der Aufruf stellt dann fest, daß der französischen Politik trotz Anwendung von Gewalt der Erfolg bisher versagt geblieben sei und auch weiter versagt bleiben werde. Auch der Versuch, die Bestände von den Halden abzufahren, werde ein Mißerfolg bleiben. Der Aufruf fordert schließlich die Arbeiterschaft auf, den Widerstand wie bisher mit Ruhe und Entschlossenheit fortzusetzen, bis Frankreich von seiner Gewalt Abstand nehme.

Erpressung der Kohlensteuer.

Die Zechendirektoren im Ruhrgebiet haben noch einmal die Aufforderung erhalten, die Kohlensteuer bis zum 31. März an die französischen Besatzungsbehörden abzuführen. Falls sie dem nicht Folge leisten, wird ihnen Strafe angedroht. Der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrat der Bergbau A.-G. Lothringen, Geheimrat Korte soll bereits von den Franzosen verhaftet sein. Man bringt die Verhaftung in Zusammenhang mit der Weigerung der Bergwerksleiter, die Kohlensteuer an die Franzosen zu bezahlen und glaubt, daß weitere Verhaftungen von Großindustriellen bevorstehen.

Der interalliierten Rheinlandkommission ist durch den Reichs- und preußischen Staatskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete in Koblenz ein Protest zugeleitet worden, in dem es heißt: Die interalliierte Rheinlandkommission hat für sich die Zuständigkeit in Anspruch genommen, die Festsetzung und Erhebung der Kohlensteuer neu zu regeln. Sie hat damit den Vertrag von Versailles und das Rheinlandabkommen verletzt. Die deutsche Regierung legt dagegen Rechtsverwahrung ein.

Zur Abwehr solcher Rechtswidrigkeit hat die deutsche Regierung mit Wirkung für das gesamte deutsche Staatsgebiet verboten, Steuern, Zölle, sonstige Abgaben oder Gebühren oder Geldbeträge, die als Abgabe oder Gebühren von andern als den nach den deutschen Vorschriften zuständigen Stellen gefordert werden, an einen Beauftragten einer fremden Macht oder an eine Kasse, die sich in ihrer Gewalt befindet, zu zahlen oder die Zahlungen für eine fremde Macht anzunehmen.

Unter der Besatzungsknute.

In Ludwigshafen wurde der Eisenbahnbetriebsinspektor Gottfried vom französischen Kriegsgericht zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, weil er dem deutschen Eisenbahnpersonal einen Befehl nicht weiter gab, der dieses von der Weiterfahrt zweier durch die Franzosen eingelegten Schnellzüge unterrichten sollte, ferner weil er Anordnung getroffen haben soll, um diese Züge zu sabotieren. Es war sogar Todesstrafe beantragt worden. Weiter wurde der Drehscheibenwärter Löchner zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, weil er verschuldet habe, daß eine Lokomotive im Bahnhof Ludwigshafen in die Drehscheibe fiel. Sechs andere in gleicher Sache Angeklagte wurden freigesprochen. Zu diesem drakonischen Rechtsbruch wird bemerkt, daß die den Verurteilten zur Last gelegten Handlungen sich am 2. März, also ehe die Franzosen den Betrieb übernommen und ehe sie das Personal offiziell benachrichtigt hatten, ereignet haben. Ebenso wenig war die in Frage kommende Verordnung 147 (Gefährdung von Eisenbahntransporten) damals öffentlich bekanntgegeben.

Gegen die Stadt Mettmann haben die Franzosen wegen des am Sonntag auf einen französischen Offizier abgegebenen Schusses eine Strafexpedition unternommen. Ein Bataillon mit Panzerwagen zog gestern in die Stadt ein und sperrte sie vollständig von jedem Verkehr ab. Die Eisenbahnzüge fahren zwar durch Mettmann, jedoch ist den Reisenden nicht gestattet, ein- oder auszusteigen. Die Straßenbahn hat den Verkehr eingestellt.

Den Familien des Oberbürgermeisters Dr. Haller und des Gendarmeriewachtmeisters Kaiser in Offenburg sind von den französischen Besatzungsorganen die Ausweisungsbefehle zugegangen. Nach einem weiteren Befehl müssen die Wohnungen sämtlicher ausgewiesenen Beamtenfamilien der französischen Ausweisungsbehörde zur Verfügung gestellt werden. **Die Offenburger Schutzpolizei wurde von den Franzosen aufgelöst.** Wegen Verweigerung des Grußes soll gegen die einzelnen Schutzleute vorgegangen werden.

Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf ist zwischen Oberwesel und St. Goar ein französischer Militärzug an einer Straßenkreuzung mit einem Lastauto zusammengestoßen, das von einem Deutschen geführt wurde. Dabei wurden drei Deutsche getötet und drei verletzt. Die Schuld an dem Unfall schieben die französischen Stellen dem Umstande zu, daß die Wächter an den Straßenübergängen ihre Posten verlassen hätten. Die französischen Behörden würden die Gemeinden für die Bewachung der Eisenbahnübergänge verantwortlich machen.

Unberechtigte Eingriffe.

Die Reparationskommission gegen die deutsche Dollaranleihe.

„Matin" berichtet über das Ergebnis der Beratungen der Reparationskommission hinsichtlich der französischen Einwendungen gegen die deutsche Goldanleihe. Die Diskussion sei besonders schwierig und delikat gewesen. Der Ausschuß habe auf die erste Frage, ob das Deutsche Reich das Recht habe, ohne Genehmigung der Reparationskommission eine Anleihe aufzunehmen, einstimmig mit Nein geantwortet. Auf die zweite Frage, ob die Reparationskommission das Recht habe, auf Grund des Artikels 248 den Ertrag der deutschen Anleihe als eine hypothekarische Einnahme zugunsten der Reparationskommission anzusehen, und ihre völlige oder teilweise Uebermittelung zu verlangen, hatten der französische und der italienische Delegierte mit Ja, die drei andern, darunter der belgische Delegierte, mit Nein geantwortet. Auf die dritte Frage, ob die vom Deutschen Reich geleisteten Garantien günstig seien, hatte die Reparationskommission mit Ausnahme des französischen Delegierten geantwortet, daß die Reichsbank eine private Bank sei, auf die die Alliierten keinen Einfluß hätten.

Darauf sollen Sir John Bradbury und Delacroix beauftragt worden sein, eine in diesem Sinne gehaltene Note an die Kriegslastenkommission abzusenden. Diese Note ist gestern telegraphisch nach Berlin übermittelt. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Anläßlich der außerordentlichen Einnahmen, die das Reich sich durch die eben erfolgte Ausgabe einer Goldanleihe verschafft hat, erinnert die Reparationskommission die deutsche Regierung an die Bestimmungen des Artikels 248 des Versailler Vertrages. Da die deutsche Regierung geglaubt hat, um eine Ausnahme von diesem Artikel nicht nachsuchen zu müssen, sieht sich die Reparationskommission genötigt, sich — auch gegenüber den Anleihezeichnern — ihre Vorrechte auf alle Mittel vorzubehalten, die vom Reiche zur Deckung des Zinsendienstes und zur Rückzahlung der Anleihe bestimmt werden könnten, besonders wenn diese außerordentliche Einnahme nicht zur Begleichung der Reparationsjahresrate verwendet wird."

Die Note ist unterzeichnet von Barthou und Bradbury. Zu dieser Note wird von maßgebender Seite mitgeteilt, daß die deutsche Regierung nach wie vor auf dem Standpunkt steht, daß die Reparationskommission kein Recht hat, die Regierung in der Ausgabe von Anleihen zu behindern. Ernent wird betont, daß die aus der Anleihe eingehenden Devisen nicht zur Deckung von Ausgaben des Reiches verwendet werden, sondern in das Eigentum der Reichsbank übergehen, um dort als Fonds zu dienen bis zur Rückzahlung der Schatzanweisungen. Da besondere Einnahmequellen für den Anleihedienst nicht in Aussicht genommen sind, ist die Rechtsverwahrung der Reparationskommission rein theoretisch.

Ein italienischer Vermittlungsschritt?

Aus London wird gemeldet: Der diplomatische Mitarbeiter des Daily Telegraph erklärt, daß Mussolini zweifellos in der vorigen Woche bei der deutschen Regierung Vorstellungen erhoben und ihr geraten habe, den Alliierten ein konkretes Angebot in der Reparationsfrage zu machen. Der Mitarbeiter des Daily Telegraph fügt hinzu, es sei sogar möglich, daß diese Initiative Mussolinis dem Quai d'Orsay und dem deutschen und italienischen Botschafter in Paris bekannt geworden sei

Englische Wahrheiten über Frankreichs Gewaltpolitik.

Im englischen Unterhause fand gestern nachmittag die Aussprache über die Ruhrfrage statt. Sir Edward Grigg eröffnete die Aussprache. Er hob den großen Schaden hervor, der dem englischen Handel durch die Besetzung des Ruhrgebiets angetan werde. In den letzten zwei Monaten sei man in eine vollkommen neue Phase der französischen Politik in bezug auf das Ruhrgebiet eingetreten. Bisher habe man es mit dem Versailler Vertrag zu tun gehabt, nun stehe man jedoch vor einem neuen Gedankenkreis, der weit über den Friedensvertrag hinausgeht. **Der Hauptbeweggrund Frankreichs sei nicht seine Sicherheit oder die Reparationen in der alten Form, sondern Sicherheiten unter einer neuen Begriffsbestimmung, die England auf das gefährliche vulkanische Gebiet einer neuen Politik führen müsse, nämlich die Losreißung deutscher Staatsangehöriger und deutscher Gebiete von Deutschland.** Jeder britische Sachverständige habe berichtet, daß die deutsche Entwaffnung so gut wie vollendet sei. **Wenn sich die Ansprüche Frankreichs nur auf Wiederherstellung konzentrieren würden, so sei er vollkommen überzeugt, daß Frankreich eine ganz andere Haltung gegenüber zahlreichen Vorschlägen Englands angenommen hätte.** Aber die französische Regierung habe es abgelehnt, die Vorschläge überhaupt zu erörtern. Auch die Mitteilung Poincarés, daß die Ruhrbesetzung wirtschaftlich nicht profitabel sei, sei ein genügender Beweis dafür, daß es nicht wirtschaftliche Erwägungen seien, die die Franzosen augenblicklich dort zurückhalten. Einige der gestrigen Erklärungen Poincarés seien dem Vertrag von Versailles vollkommen fremd und stellten England vor ein ganz neues Problem, daß nämlich Frankreich der einzige Schiedsrichter darüber sei, was Deutschland zahlen solle. Grigg forderte die Regierung auf, die Dominions in der Gesamtfrage rechtzeitig zu Rate zu ziehen und mit Erklärungen von seiten des britischen Reiches innerhalb der nächsten Woche bereit zu sein.

Neue polnische Annektions-Phantasien.

Nach der Bestätigung der Ostgrenzen Polens durch die Entente kommt die außenpolitisch verschiedene Einstellung der polnischen Rechts- und Linksgruppen in den Presseäußerungen besonders stark zum Ausdruck. Während die Presse der Linken immer noch die Gefahr im Osten sieht und die Bestätigung der Ostgrenzen nur als einen Schritt auf dem Wege zur Sicherung dieser Grenzen betrachtet, versucht die Presse der Rechten, deren politische Einstellung schon immer gegen den Westen tangierte, die deutsche Gefahr an die Wand zu malen. Es wird behauptet, daß Rußland „wegen eines Stückchens Erde" keinen Krieg anfangen würde. Dagegen glaubt man aber, in Deutschland eine polenfeindliche Stimmung im Zusammenhang mit der Lage im Ruhrgebiet zu erkennen und malt die deutsche Gefahr an die Wand. Neuerdings verlangen wieder einmal polnische Blätter mit „Kurjer Warszawski" an der Spitze mehr oder weniger offen **die Annektion ganz Ostpreußens, um „die ständige preußische Gefahr gegen den polnischen Korridor" zu beseitigen.**

Es ist bezeichnend, daß immer wieder derartige Pläne in der nationalistischen Presse Polens auftauchen. In diesen fortwährenden Drohungen gegen Deutschland liegt genau so System, wie in der unentwegten Hetze der polnischen Imperialisten gegen den Freistaat Danzig. Zwar sind es hauptsächlich nur die Kreise der polnischen Chauvinisten und Militaristen, die auf eine Gewaltpolitik drängen, doch was ihrem Verhalten einige Bedeutung zukommen läßt, ist die Tatsache, daß diese Kreise bisher fast immer der polnischen Außenpolitik die Richtung angegeben haben. Wenn die polnische Regierung Wert darauf legt, daß man ihr unbedingt nur friedliche Absichten zuerkennen soll, dann wird sie dafür Sorge tragen müssen, daß die Oeffentlichkeit nicht fortwährend durch derartige Gewaltspielereien beunruhigt wird. Das gilt besonders auch im Hinblick auf die in letzter Zeit gegen Danzig wieder zu verzeichnenden zahlreichen aggressiven Aeußerungen.

Regierungskrise in Oldenburg.

Auf Anregung des Reichskanzlers hatte die Regierung von Oldenburg dem Landtage eine Vorlage vorgelegt, wonach die Wahlen zum Landtag, die Anfang Juni stattfinden müssen, der außenpolitischen Lage wegen um anderthalb Jahre zu verschieben waren. Da dieses Gesetz eine Verfassungsänderung bedeutete, so bedurfte es zur Annahme einer ¾-Mehrheit. In der gestrigen Landtagssitzung wurde das Gesetz abgelehnt. Die Minister der Koalitionsparteien, die bisher die Regierung bildeten, traten darauf zurück. Wie noch mitgeteilt wird, hat der Reichskanzler sein Ersuchen damit begründet, die Aufregung einer Wahlbewegung namentlich von dem besetzten Birkenfelder Lande fernzuhalten.

Ueber Stinnes' Tätigkeit in Italien

werden in der deutschen und ausländischen Presse weiterhin alle nur denkbaren Kombinationen erwogen. Besonders die französische Presse ist noch immer sehr bemüht, das „Geheimnis" dieser Reise zu lüften. Selbst die linksdemokratische Pariser „Ere Nouvelle" schreibt, es sei nicht übertrieben, dieser Reise eine größere Bedeutung beizulegen. Die wahren Herrscher Deutschlands seien gegenwärtig die Großindustriellen. Wenn der mächtigste unter ihnen nach einem Lande der alliierten Mächte beordert werde, so müsse man dies als ein Manöver großen Stils betrachten. Deutschland habe in der letzten Zeit eine politische Vermittlung gesucht, heute scheine es eine wirtschaftliche Vermittlung anzustreben. Es bleibe jedoch zweifelhaft, ob die zweite Methode erfolgreicher sein werde als die erste.

Auch im „Echo de Paris" werden „von besonderer diplomatischer Seite" Ausführungen veröffentlicht, die das lebhafte Interesse der französischen Regierungskreise für Stinnes italienische Reise kennzeichnen. Es heißt darin, daß Stinnes nicht nach Rom gekommen sei, um nur mit den amerikanischen Großindustriellen zu verhandeln. Das sei nur ein Vorwand gewesen. In Wahrheit habe Stinnes im Einvernehmen und im Auftrage des Reichskanzlers in Rom den Versuch gemacht, die italienische Regierung für eine Vermittlung in der Ruhrfrage zu gewinnen. Es sei das drittemal seit der Ruhrbesetzung, daß Deutschland Mussolini in ein derartiges Unternehmen zu verwickeln suche. Stinnes habe mit Absicht einen Augenblick gewählt, wo Mussolini eine Zusammenkunft mit dem belgischen Minister Jaspar erwartet, um sich die Möglichkeit zu geben, mit Hilfe Belgiens deutsche Vorschläge an Frankreich zu übermitteln. Einen neuen Reparationsplan habe Stinnes indessen nicht nach Rom gebracht; das sei aus seiner Unterredung mit den Vertretern Mussolinis, dem Generalsekretär des italienischen Außenministeriums Contarini, klar geworden. Es sei anzunehmen, daß Contarini den Inhalt seiner Unterredung mit Stinnes Mussolini mitgeteilt habe, jedoch Stinnes den Rat gegeben habe, seinen Einfluß beim deutschen Reichskanzler dahin geltend zu machen, daß dieser sich direkt an Belgien und Frankreich wende. Mit Mussolini, der nach Mailand abgereist war, sei Stinnes nicht zusammengekommen.

Die Ausführungen im „Echo de Paris" erscheinen allerdings reichlich phantastisch. Auch die anderen Kombinationen dürften außerordentlich übertrieben sein. Stinnes mag zwar ein tüchtiger Geschäftsmann sein, insbesondere, wenn es sich um die Interessen seines weitverzweigten Trusts handelt, aber seinen Ausflügen in das Gebiet der „hohen Politik" dürfte nicht die Bedeutung zukommen, die ihnen von der Sensationspresse des In- und Auslandes angedichtet wird. Das Geschäft bleibt doch immer die Hauptsache.

*

Nach neuen Meldungen aus Rom soll das Hauptergebnis der römischen Reise von Stinnes darin bestehen, daß eine Kommission von amerikanischen Bankiers, voraussichtlich unter Führung des Präsidenten der amerikanischen Sektion des internationalen Handelskammer-Kongresses, Booth, nach Deutschland reist, um hier die Lage zu prüfen und zu untersuchen, ob die Voraussetzungen erfüllbar sind, die die Amerikaner für die künftige Gewährung der großen Reparationsanleihe an Deutschland fordern.

Eine Amnestie in Polen. Der polnische Ministerpräsident hat dem Sejmmarschall eine Amnestievorlage anläßlich der Feststellung der polnischen Ostgrenzen zugehen lassen. Die Amnestie erstreckt sich auf Uebertretungen, Vergehen und Verbrechen politischer und religiöser Motive, die vom 1. November 1918 bis 15. März 1923 begangen worden sind, ausgenommen solche Verbrechen, die eine vorsätzliche Tötung im Gefolge hatten oder die eine Beschädigung fremden Eigentums in größerem Ausmaß oder Spionage zugunsten fremder Mächte darstellen.

Neue bayerische Putschparolen.

Die politisch-militärische Lage in Bayern ist nach wie vor undurchsichtig. Die Enthüllungen und Verhaftungen in Preußen und Thüringen haben zwar den Gesamtaufmarsch der rechtsradikalen Putschisten empfindlich gestört und den Ausbruch von Unruhen in Bayern am letzten Sonntag, für den zahlreiche Anzeichen vorlagen, vorläufig verhindert. Damit ist die Gefahr jedoch noch keineswegs vorüber. Neuerdings werden wieder mehrere bevorstehende Putschtermine genannt. Zu dieser immer wiederkehrenden Ansetzung von Putschterminen durch die Rechtsleute, die bisher nie innegehalten wurden, sei einmal grundsätzlich gesagt, daß naturgemäß niemand mit Bestimmtheit sagen kann, daß der Putsch nun tatsächlich an diesen Tagen stattfindet. Aber trotz aller bisherigen Erfahrungen kann man ebensowenig mit Bestimmtheit versichern, daß der Putsch „natürlich" wieder nicht stattfinden würde. Der gewissenhafte Beobachter kann vielmehr lediglich feststellen, daß die immer wiederkehrende Androhung von Putschen die Oeffentlichkeit beunruhigen und zermürben soll.

Die dauernde große Gefahr der national-sozialistischen Bewegung für den Bestand der deutschen Republik wird deutlich charakterisiert durch die neueste Kampfrede Hitlers, die dieser, umgeben von acht Sturmtrupplern im Stahlhelm, hielt und in der er die Reichsminister aufs gröblichste folgendermaßen beschimpft hat:

„Vor jedem Regerunteroffizier machen unsere Minister begeistert Parade. Je mehr sie sich vor den Feinden ducken, desto brutaler unterdrücken sie ihre national denkenden Volksgenossen. Ich predige Haß! Unsere innerpolitischen Gegner sollen uns nur hassen. Wir sind durch unsere Sturmabteilung eine Macht in Bayern und vor allem in München und lassen uns niemals auflösen. Es kommt die Zeit der Abrechnung mit der Faust. Gegen den jüdisch-internationalen Terror setzen wir germanische Gewalt. Die Parlamente müssen beseitigt werden, da sie uns verraten haben. Wir wollen keine parlamentarische Partei sein, sondern eine nationale Sturmarmee. Auch wenn es dem Vaterlande nichts hilft, so sollen doch zuerst die Novemberverbrecher gehängt werden. Wenn wir alle sterben sollen, so wollen wir wenigstens mit unserem letzten Atemzuge die Verräter packen und mit in den Abgrund ziehen. Durch die Bestrafung aller hohen Würdenträger der Republik, die das Vaterland verjudet haben, erringen wir die Achtung der Welt und erhalten dann auch Waffen. Die Linke verrät Deutschland, und die Rechte (im Parlament, meint er. Red.) erschlägt die deutsche Zukunft. Man darf nicht immer fragen, was nachher kommt, sondern muß unbedenklich handeln. (!) Wir wollen keine Majorität werden, sondern durch die brutale Entschlossenheit uns durchsetzen."

Die „Münchener Post" bemerkt dazu mit Recht: „Politisch bemerkenswert ist in diesem Geschwätz vor allem, daß Hitler ganz unbedenklich die Begründung des Severingschen Auflösungsverbotes der deutschvölkischen Freiheitspartei in zwiefacher Beziehung bestätigt, indem er die deutschvölkische Freiheitspartei in Preußen als mit der national-sozialistischen identisch bezeichnet und als ihr Ziel mit klaren Worten die gewaltsame Beseitigung der Verfassung durch seine „nationale" Sturmarmee angibt.

Polnisches, allzu Polnisches!

In der gestrigen Stadtverordnetensitzung in Königshütte wurde infolge Spaltung der deutschen Mehrheit ein Mitglied der polnischen Fraktion zum Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung gewählt. Nach der Wahl setzte sofort die Vergewaltigung der deutschen Mehrheit ein, indem das Präsidium polnisch sprach und verlangte, daß alle Anträge und Beschlüsse in polnischer Sprache abgefaßt werden. In Kattowitz, der Hauptstadt von Polnisch-Oberschlesien, ist dagegen die Fraktion der Polen in Obstruktion getreten, weil ein katholischer deutscher Geistlicher zum Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung gewählt wurde.

Neuregelung der Sozialrenten.

Der Reichstag hat ein Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über Notstandsmaßnahmen zur Unterstützung von Rentenempfängern der Invaliden- und Angestelltenversicherung angenommen, wonach die bisherigen Unterstützungssätze und sonstigen Geldbeträge des Notstandsmaßnahmengesetzes vom 1. März 1922 an vervierfacht werden. Die für die Unterstützung maßgebende Gesamtjahreseinkommensgrenze ist danach z. B. bei Invalidenrentenempfängern auf 480 000 Mark im nichtbesetzten Deutschland und auf 600 000 Mark in den besetzten Gebieten usw. erhöht worden. Erwerbsunfähige, unterhaltsberechtigte Ehegatten im Hausstande von Rentenempfängern sind den zulageberechtigten Kindern des Rentenempfängers gleichgestellt worden. Dem Preußischen Landtag ist eine Verordnung des Reichsarbeitsministeriums über die Fürsorge der Sozial- und Kleinrentner zugegangen, worin bestimmt wird, daß das Gesamtjahreseinkommen des Empfängers einer Invaliden- und Altersrente den Betrag von 240 000 Mark, einer Witwenrente von 260 000 Mark und einer Waisenrente von 120 000 Mark erreicht.

Auch Baden geht vor. Der Minister des Innern hat auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik die deutschvölkische Freiheitspartei im Freistaat Baden verboten und die bestehenden Ortsgruppen aufgelöst. Das in Baden befindliche Vermögen der aufgelösten Vereinigung wurde beschlagnahmt

Tagung der 3. Internationale. Das geschäftsführende Präsidium der Exekutive der 3. Internationale hat beschlossen, die Exekutive zu einer Plenartagung im Mai einzuberufen. Bisher sind folgende Punkte der Tagesordnung festgesetzt: Die Ruhrbesetzung; die weitere praktische Durchführung des Kampfes um die Einheitsfront; die Bekämpfung des Faszismus; die Betriebsrätebewegung; die Arbeiterbewegung in England; die bevorstehende Vereinigung der zweiten und der Wiener Internationale

Die südslawischen Parlamentswahlen sind beendet. Die neue Skupschtina hat folgende Zusammensetzung: 100 Pasitsch-Radikale, 52 Demokraten, 71 Raditsch-Kroaten (Programm: Autonomie und Republik), 22 Slovenisch-Klerikale, 13 südserbische (pasitschfeindliche) Türken, 18 bosnische Mohammedaner, 9 Bauernbündler, 8 Deutsche, 3 Sozialisten, 1 Rumäne und 9 Wilde.

Der preußische Staatssekretär Gen. Göhre tritt auf seinen Antrag in den Ruhestand. An seiner Stelle ist der bisherige Staatskommissar für öffentliche Ordnung Dr. Weismann zum Staatssekretär ernannt worden.

Das Handwerk gelegt. In Peckeloh bei Bielefeld wurden bei einem dortigen Händler sämtliche Bestände an Eiern, Butter und sonstigen Lebensmitteln im Werte von 15 bis 20 Millionen Mark, sowie ein Lastkraftwagen beschlagnahmt. Die Lebensmittel sollten nach dem besetzten Gebiet verschoben werden. Der Händler, der im Besitz von französischen Ausweispapieren war, wurde verhaftet.

Neuer Flug-Höhenrekord. Der französische Flieger Moutonnier hat mit seinem Flugzeuge die Höhe von 10 000 Meter überschritten. Er unternahm seinen Flug vom Flugplatz Le Bourget aus. In der höchsten Höhe, die er erreicht hatte, verzeichnete das Thermometer seines Apparates 52 Grad unter Null.

Bestrafte Wucherer. Die Strafkammer des Landgerichts Ratibor verurteilte den Viehhändler Maiß aus Radewitz, der eine Kuh mit 100 Prozent Gewinn verkauft hatte, zu vier Monaten Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe, den Viehhändler Dedek aus Zabelkau wegen Pferdeschmuggels nach Polen und der Tschechoslowakei zu zwei Jahren Zuchthaus und zwei Millionen Mark Geldstrafe.

Seltsames Strandgespräch.

Von Erich Ewert, Langfuhr.

Märzwind braust über das Land. Sein wilder, schreiender Hauch löst die eisige Winterstarre des Bodens [illegible] Kahl und erschauernd heben noch Baum und Strauch auf weiten, verlorenen Triften. [illegible] Mutterschoß der Erde.

[illegible]

Erfreut, das erst so abweisende Tier zu einer Aussprache ermuntert zu haben, schüttelte ich verneinend das Haupt. „Du weißt natürlich nichts davon, wie unsere sogenannte Gesellschaftsordnung den meisten Individuen das Leben erschwert, wie sie durch unsere vielseitigen Zivilisationserrungenschaften und durch komplizierte Gesetze, deren Sinn viele von uns nie begreifen und die dir sinnlos erscheinen würden, gequält und gehetzt werden. Wir können nicht so [illegible] in den Tag hineinleben wie ihr."

„Na, na," krächzte das alte Vieh überlegen, „ihr seid eben Narren, und die meisten wissen es nicht einmal. Könntet ihr nicht leben wie im sogenannten Paradies, wenn ihr euren vielgerühmten Verstand, von dem bei jeder Gelegenheit recht überheblich die Rede ist, dazu verwenden würdet, es euch auf Erden wirklich einzurichten für die kurze Spanne Zeit, die ihr [illegible] auf Erden herumspaziert? Stattdessen treibt ihr allen möglichen Unfug, [illegible] Sonnenaufgang [illegible] Tiere [illegible] Na?"

[illegible]

unendlichen Zahl stetig neuerglimmender Lebensfunken wenigstens einige anzufachen zu Leuchtfackeln im Sinne des unvergänglich Guten und Schönen. Und darauf kommt es vor allem an, daß das Gute nicht stirbt, daß die Sehnsucht nach Höchstem ihre Träger findet durch die Zeiten."

„Na, na," krächzt der kluge Vogel nachsichtig, „was hat es schon für einen Sinn, wenn manche deiner Rasse sich darin gefallen, von Ewigkeitswerten zu sprechen und einige auch bemüht sind, Wege zu gehen, die aufwärts führen — wie sie meinen, während sich die Mehrzahl sehr behaglich fühlt im rein Triebhaften, oder aber sorgenbehaftet und unzufrieden ist, ohne je eines höheren Gefühles, eines höheren Geistes Hauch zu spüren. Es bleibt immer der alte Trott."

„Wir wollen nicht streiten über Dinge, denen der Verstand deines kleinen Kopfes nicht gewachsen ist," erwidere ich ungehalten und nicht sehr logisch. — Bekanntlich verläßt uns die [illegible] des Denkens meistens dann, wenn wir uns ärgern oder verlegen sind um eine treffende Antwort. — „Es sind gesunde Ansätze zur Höherentwicklung des Menschen unverkennbar vorhanden und wir werden, wenn auch noch so mühsam, Stein auf Stein fügen zu einem ins All ragenden Tempel der Güte und des wahrhaft Schönen. Jede Gewalttat werden wir verabscheuen lernen und zu bannen wissen aus unseren Lebensbereichen."

Der Rabe rüstet zum Weiterfluge. „Ich habe Hunger bekommen und will zusehen, daß ich etwas Futter finde," krächzt er mißtönend, „der rechte Flügel schmerzt immer noch. Vor Jahren hat mir ein Anwärter deines Zukunftsmenschentums Eisenkörner aus einem Rohr hineingepufft. Das junge Rabenvolk scheint sich übrigens wieder zu unvorsichtig den Gefahr bergenden Behausungen deiner Artgenossen zu nähern. Muß sie warnen. Leb wohl! Ich bringe den Glauben an ein Besser- und Klügerwerden von deinesgleichen nicht auf."

Ziemlich verstört blicke ich hinter dem Vogel her, fahre mir der Hand über die Stirn, werde bewußtseinswach.

Ich lehne an einem Fischerboot. Vor mir atmet und ruht das Meer. Weit draußen treiben einige Boote mit schmalen Sturmsegeln. Möven, zart und leichtbeschwingt, wiegen sich in Strandnähe über dem Wasser. Frei und groß ist das sich mir bietende Bild. Erdgebundenheit verliert alles Drückende.

Hoffnungsfroh sehe ich ein hohes Ziel leuchten: Geistiger Eroberer zu werden auf den Wegen der Liebe, der Erkenntnis und des Fortschrittes im Sinne der Ethik. Das höchst Erreichbare aber wird es sein, für jeden von uns, geistig Erobertes Tat werden zu lassen im eigenen Leben, je nach Maßgabe der uns innewohnenden Kräfte.

In einem kleinen, aber sehr lebhaften Ort finden meine Wanderung und die geheime Fortsetzung des Gespräches mit dem alten Raben ihr vorläufiges Ende.

Nur fern von dem Treiben der Marktplätze unserer Zeit blühen absonderliche Gedanken und Erlebnisse.

Danziger Nachrichten.

Tagung des Völkerbundrates.

Wie von dem Generalsekretariat des Völkerbundes mitgeteilt wurde, wird die nächste Tagung des Rats des Völkerbundes, auf der bekanntlich wieder eine Reihe Danziger Fragen zur Erörterung kommt, wahrscheinlich am 16. April beginnen, statt, wie ursprünglich geplant, am 10. April.

Für Beibehaltung der Danziger Stadtverordneten-Versammlung

tritt eine Entschließung der deutschnationalen Volkstagsfraktion ein. Die Verfassung bestimmt bekanntlich, daß die Danziger Stadtverordnetenversammlung aufgelöst wird und an ihre Stelle die sogenannte Stadtbürgerschaft tritt. Ein diesbezüglicher Gesetzentwurf ist bereits vom Senat dem Volkstag vorgelegt worden, der ihn dem zuständigen Ausschuß zur Weiterberatung überwies. Jetzt fordern die Deutschnationalen, daß der Senat in erneute Prüfung der Frage eintrete, inwieweit die Selbstverwaltung der Stadtgemeinde Danzig wiederhergestellt werden kann, ob insbesondere die Wiederherstellung der Stadtverordnetenversammlung auf früherer Grundlage geboten ist, ferner dem Volkstage gegebenenfalls die erforderlichen Vorlagen, wenn es notwendig erscheint, auch solche verfassungsändernden Inhalts, zugehen zu lassen.

Gen. Reek zum Bürgermeister von Neuteich gewählt.

Die Neuteicher Stadtverordnetenversammlung wählte in ihrer gestrigen Sitzung den Abg. Gen. Reek zum Bürgermeister. Die Wahl erfolgte nach längerer Tagung nachts um 1½ Uhr mit 10 Stimmen. Gen. Reek ist der erste sozialdemokratische Bürgermeister des Freistaates.

Streikbrecher Fiasko des Spielklubs.

Von der Streikleitung wird uns geschrieben: Der Streik der Kasino-Angestellten dauert unverändert fort. Der gestrige Tag ist, obwohl die Direktion den Betrieb mit fremden und unausgebildeten Kräften aufgenommen hat, ohne Störung verlaufen. Die Direktion hatte vergangenen Sonntag der Aufsichtsbehörde erklärt, in der Lage zu sein, die entsprechenden Tischmannschaften stellen und den Betrieb noch in dieser Woche in vollem Umfange wieder aufnehmen zu können. Auf dieses Versprechen sind wohl die krampfhaften Versuche der Direktion, den Betrieb mit Streikbrechern notdürftig weiterzuführen, zurückzuführen, und auch die abwartende Stellung des Senats und der Volksbeauftragten, die bisher nicht eingegriffen haben, um die weiteren erheblichen Verluste für die Freistadtbevölkerung abzudämmen. Der gestrige Spieltag kann aber als Anfang zum Ende des Spielunternehmens bezeichnet werden. Es ist kaum anzunehmen, daß die Spieler sich für die Folge mit ihren ein Vermögen darstellenden Spieleinsätzen dem unausgebildeten und auch noch unter die Lupe zu nehmenden behelfsmäßigen Personal anvertrauen werden. Der gestrige Einstellungsakt des durch Inserate in allen Danziger bürgerlichen Zeitungen gesuchten Streikbrecherpersonals muß als geradezu beschämend bezeichnet werden und werden wir auf die hierbei zutage getretenen Vorgänge noch zurückkommen. Pflicht des Senats und der Volksbeauftragten wäre es, schleunigst einzugreifen, um die Freie Stadt Danzig vor weiteren Schädigungen zu bewahren.

Erhöhte Werbungskosten für Kriegsbeschädigte.

Die meisten Kriegsbeschädigten sind trotz der Renten ihren anderen Arbeitskollegen wirtschaftlich unterlegen. Es ist deshalb durchaus angebracht, daß dies auch bei der Bemessung der Steuerlast gebührend berücksichtigt wird.

Das Landesfinanzamt Brandenburg hat deshalb in Uebereinstimmung mit dem Landesfinanzamt Groß-Berlin für das Steuerjahr 1923 folgende Richtlinien für die Zulassung erhöhter Werbungskosten für Kriegsbeschädigte aufgestellt:

Bei den erwerbstätigen Kriegsbeschädigten können neben den pauschalierten allgemein zugebilligten Werbungskosten mit Rücksicht auf ihre Beschädigung noch folgende Sonderaufwendungen durchschnittlich als angemessen angesehen werden:

A. Aeußerlich Verletzte.

Kriegsblinde jährlich 96 000 Mark, Oberschenkel amputierte und Träger von Stützapparaten und Hülsen für das ganze Bein 48 000 Mark, Amputierte und Träger von Armapparaten 42 000 Mark, Unterschenkel- und Unterarmamputierte und entsprechende Apparateträger 24 000 Mark.

B. Innerlich Kranke.

Lungen-, Nieren- und Magenkranke, sowie Beschädigte mit organischen Nervenleiden. Ihnen gleichzustellen sind einseitige Blinde mit erheblicher Herabsetzung der Sehschärfe auf dem erhaltenen Auge und Beschädigte mit bleibenden Folgezuständen äußerer Verletzungen, z. B. Rückenmarkverletzte. Bei einer Erwerbsminderung bei 30 bis 40 v. H. 24 000 Mark; bei einer Erwerbsminderung von 41 bis 60 v. H. 48 000 Mark; bei einer Erwerbsminderung von 61 bis 80 v. H. 72 000 Mark; bei einer Erwerbsminderung von 81 bis 100 v. H. 96 000 Mark.

Diese Richtlinien sollen erstmalig bei der Berichtigung der Steuerbücher für 1923 zur Anwendung kommen.

Anträge der Kriegsbeschädigten auf Anbilligung der vorstehenden Sonderwerbungskosten, die bis zum 31. Januar 1923 noch gestellt werden, sind zu berücksichtigen.

Der Rentenbescheid ist dem Finanzamt in jedem Falle vorzulegen.

Die Hauptfürsorgestelle Danzig hat das Landessteueramt ersucht, die gleichen Vergünstigungen auch für Danziger Kriegsbeschädigte zu gewähren. Der Leiter des Landessteueramts antwortete, daß die Steuerämter bereits seit 20. Februar angewiesen seien, erwerbstätigen Kriegsbeschädigten erhöhte Werbungskosten entsprechend den oben wiedergegebenen Richtlinien auf Antrag zu gewähren. Bisher ist davon herzlich wenig in der Oeffentlichkeit bekannt geworden. Eine allgemeine Bekanntgabe dieser für Kriegsbeschädigte außerordentlich wichtigen Nachricht ist bisher leider unterblieben.

Ferner hat das Steueramt I auf eine diesbezügliche Anfrage der Hauptfürsorgestelle erklärt, daß Teuerungszuschüsse zu den Kriegsrenten steuerfrei sind.

Kampf den Ratten. Gemäß Polizei-Verordnung vom 1. 3. 23. hat am 6. und 7. April d. Js. eine Vertilgung der Ratten durch Legen von Giftspeisen in sämtlichen bebauten Grundstücken der Stadt nebst Vororten (außer St. Albrecht) zu erfolgen. Die Gifte sind von den Hausbesitzern bzw. deren Vertretern zu beschaffen. Da die Gifte für Menschen und Tiere äußerst gefährlich sind, ist beim Auslegen derselben die größte Vorsicht geboten und genau nach der jeder Giftportion beigegebenen Gebrauchsanweisung zu verfahren. Das Städt. Gesundheitsamt gibt im heutigen Anzeigenteil unserer Zeitung die Preise für die Gifte bekannt.

50prozentige Erhöhung des Gaspreises bevorstehend.

Bereits am 20. März beschäftigte sich der Verwaltungsausschuß für die städtischen Betriebe mit dem Antrage des Senats auf Erhöhung der Gaspreise von 600 Mark auf 950 Mark, der Wasserpreis soll auf 400 Mark, die Kraftpreise auf 1300 Mark und die Lichtpreise auf 1500 Mark erhöht werden. Diese Erhöhung war doch selbst den bürgerlichen Ausschußmitgliedern zu stark. Nach längerer Aussprache ging der Ausschuß resultatlos auseinander. Die bürgerlichen Stadtverordneten waren der Meinung, daß die Stadtverordnetenversammlung die etwa notwendigen Erhöhungen beschließen soll. Auf Veranlassung des Senats soll der Ausschuß heute wieder zusammentreten, um zu einer Gaspreiserhöhung Stellung zu nehmen. Der Senat hielt daran fest, daß der Gaspreis für die Verbrauchsperiode vom 6. März bis 6. April von 600 auf 950 Mark erhöht wird. Diese Forderung wird vom Senat mit den Kohlenpreisen begründet.

Der Aufklärung dringend bedürftig ist es aber, warum Oliva, das doch unter gleichen Bedingungen Gas produziert, den Gaspreis erheblich niedriger stellen kann. Hannover setzt sogar seinen Gaspreis bedeutend herab. Auch die Gebühren für den Anschluß, für die Treppenbeleuchtung und die Pauschsätze für Wasser werden ermäßigt.

Tödlicher Unfall auf der Westerplatte.

Gestern nachmittag 3 Uhr ereignete sich in einer Werkstätte des Hafenbauamts auf der Westerplatte ein bedauerlicher Unfall. Beim Löten eines Benzinfasses schlug plötzlich eine starke Stichflamme aus dem Faß und ergriff den 16 Jahre alten Schlosserlehrling Ring aus Brösen. In Flammen gehüllt lief der Unglückliche aus der Werkstatt auf die Straße, wo er bewußtlos zusammenbrach. Für schnellste Ueberführung nach dem Krankenhaus wurde gesorgt. Am Abend erlöste der Tod den jungen Mann von seinen Qualen. Ein anderer Arbeiter erlitt bei dem Unfall schwere Brandwunden an den Händen und Armen.

Neuerungen im Postverkehr.

Am 1. April wird im Verkehr mit Deutschland für Warenprobensendungen eine Vorstufe bis zum Gewicht von 100 Gramm zum Gebührensatz von 60 M. eingeführt. Im Paketverkehr mit Deutschland werden zwei Entfernungszonen bis 375 Kilometer und über 375 Kilometer gebildet. Die Paketgebühr beträgt danach vom 1. April an: bis 3 Kilogramm 600 M. (600 M.), über 3 bis 5 Kilogramm 1000 M. (1000 M.), über 5 bis 6 Kilogramm 1200 M. (1800 M.), über 6 bis 7 Kilogramm 1400 M. (2100 Mark), über 7 bis 8 Kilogramm 1600 M. (2400 M.), über 8 bis 9 Kilogramm 1800 M. (2700 M.), über 9 bis 10 Kilogramm 2000 M. (3000 M.), über 10 bis 11 Kilogramm 2300 M. (3450 M.), über 11 bis 12 Kilogramm 2600 M. (3900 M.), über 12 bis 13 Kilogramm 2900 M. (4350 M.), über 13 bis 14 Kilogramm 3200 M. (4800 M.), über 14 bis 15 Kilogramm 3500 M. (5250 M.), über 15 bis 16 Kilogramm 3800 M. (5700 M.), über 16 bis 17 Kilogramm 4100 M. (6150 M.), über 17 bis 18 Kilogramm 4400 M. (6600 M.), über 18 bis 19 Kilogramm 4700 M. (7050 M.), über 19 bis 20 Kilogramm 5000 M. (7500 M.), für Zeitungspakete bis 5 Kilogramm 500 M. (500 M.).

Für 25 Millionen Mark Zigaretten beschlagnahmt. Der Wucherstelle des Polizeipräsidiums ist es gelungen, einen Zigarettenschmuggel in großem Umfange aufzudecken. Ein schon seit Tagen gesuchter Geschäftsmann aus Polen hatte es verstanden, eine große Anzahl unbanderolierter Zigaretten englischen Ursprungs in den Freistadtbezirk einzuschmuggeln; einen Posten dieser Zigaretten hatte er in Danzig bereits verkauft, den größten Teil aber in Langfuhr eingelagert. Die Beamten der Wucherpolizei kamen dahinter und beschlagnahmten in Danzig und Langfuhr annähernd 500 000 Stück unbanderolierte Zigaretten im Gesamtwerte von zirka 25 Mill. Mark. Die Zigaretten sind der Zollbehörde übergeben. Das Verfahren gegen die beteiligten Personen ist eingeleitet.

Der Kreistag Danziger Höhe hielt gestern eine längere Sitzung ab. Neben einer Reihe geschäftlicher Vorlagen wurde auch über einen ausführlichen Bericht über die Kreissparkasse verhandelt. Dabei beleuchtete Gen. Brill eingehend die Verhältnisse in der Sparkasse und die wiederholten Unterschlagungen in diesem Institut. Nach längerer interessanter Debatte, über die wir erst am Sonnabend ausführlich berichten können, wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, daß der Kreissparkassendirektor Riedel sofort seine Tätigkeit in der Kasse aufzunehmen habe. Wegen der vorgerückten Zeit wurde von der Beratung der anderen Tagesordnungspunkte Abstand genommen und beschlossen, die Sitzung auf Mittwoch, den 4. April, zu vertagen.

Das Standesamt 1 ist am Karfreitag zur Meldung von Todesfällen von 11½ bis 1 Uhr geöffnet.

Standesamt vom 29. März 1923.

Todesfälle. Maurerlehrling Hans Berneckar, 18 J. — Frau Johanna Wischnewski geb. Beilke, 66 J. 6 M. — Witwe Marie Schulz geb. Wilkowski, 79 J. 10 M. — Arbeiter Johann Kollakowski, 26 J. 5 M. — Arbeitsbursche Walter Ringar, 16 J. 7 M. — Sohn des Kriegsinvaliden Otto Niemeyer, 6 M.

Devisenkurse.

	29. März	28 März
1 Dollar	21 500.—	20 900.—
1 polnische Mark	0 51	0.50
1 Pfund Sterling	100 000.—	98 000.—
1 holländischer Gulden	8 450.—	8 250.—
1 norwegische Krone	3 875.—	3 770.—
1 dänische Krone	4 120.—	4 000.—
1 schwedische Krone	5 710.—	5 550.—
1 Schweizer Frank	3 950.—	3 850.—

Amtliche Danziger Kursnotierung vom 28. März.

Amerikan. Dollar: Geld 20 872,60, Brief 20 977,31; polnische Mark: Geld 50,74½, Brief 51,00½; engl. Pfund: Geld 97 65,25, Brief 98 144,75.

Protest gegen die neue Mietserhöhung.

Die Gewerkschaften aller Richtungen einschließlich des Beamtenbundes und verschiedene wirtschaftliche Organisationen erheben Protest gegen die neue starke Heraufsetzung des Mietspreises. Sie weisen in einem Schreiben an den Senat auf die Schwierigkeiten hin, die bei der Durchführung der Senatsverordnung entstehen, verlangen ihre vorläufige Außerkraftsetzung und machen Vorschläge für eine anderweitige Regelung der Mietspreisfrage, wobei die Interessen der Hausbesitzer und der Mieter gebührend berücksichtigt werden. Bereits zu heute morgen ½11 Uhr sind Vertreter der unterzeichneten Verbände zu einer Konferenz von dem Senat eingeladen worden. Wir werden über das Ergebnis der Verhandlungen berichten. Nachstehend der Wortlaut der Eingabe:

Die unterzeichneten wirtschaftlichen Verbände fühlen sich verpflichtet, die ernsten Bedenken, die sie gegen die Verordnung des Senats vom 21. 3. 1923 betreffend: Neufestsetzungen der Höchstgrenze für Mietssteigerungen haben, vorzutragen mit der Bitte,

die Anwendung der Verordnung einstweilen auszusetzen.

Die bisher festgesetzte Höchstgrenze der dreißigfachen Friedensmiete ist in einer großen Anzahl von Fällen bislang noch nicht erreicht worden; es ist wegen der vielfach laufenden Verträge nur das Fünffache der Friedensmiete verlangt worden. Ist also der Sprung vom 5. bezw. 20fachen auf das 120fache außerordentlich hoch — zumal in einer Zeit, in der überall Preisabbau stattfindet oder erstrebt wird oder sich zumindest ein Stillstand in der Aufwärtsbewegung der Preise zeigt —, so kam er bis auf einen kleinen Kreis der Eingeweihten vollkommen überraschend. Die Mieter sind dadurch plötzlich in die Notwendigkeit versetzt worden, beträchtliche Geldmittel aufbringen zu müssen, und sind dazu bei der Kürze der Zeit in der Regel nicht imstande. So betrug das Jahreseinkommen der Rentner bislang durchschnittlich das 4- bis 5fache der Friedensmiete. Diese Klasse von Mietern ist daher absolut nicht in der Lage, mehr aufzubringen. Aehnlich liegt es bei den Pensionären und den Witwen; wenn auch nicht ganz so trübe. Genaue statistische Angaben darüber können nachgebracht werden. Man darf ferner nicht außer Acht lassen, daß die Beamten des Freistaates hier nicht schlechter gestellt werden dürfen, als im Deutschen Reiche, denn sie haben darauf notorisch einen Rechtsanspruch aus den bestehenden Verträgen.

Endlich ist ohne weiteres klar, daß die Erhöhung der Mieten weitere Gehaltsforderungen der Angestelltenschaft und weitere Aufwendungen der freien Berufe mit sich bringt und daß darauf notwendig eine Erhöhung der Warenpreise, Gebühren der Aerzte usw., kurz der gesamten Lebensführung der Freistaatbewohner folgt.

Der Erfolg der Erhöhung wird bei einem hohen Prozentsatz der Mieter der sein, daß das Wohlfahrtsamt eingreifen muß, mit anderen Worten: der Staat wird die Erhöhung der Mieten zahlen. Da wäre es doch weit einfacher, wenn der Staat die notwendigen Mittel direkt aufbrächte. Es soll in diesem Zusammenhange noch auf die Mieten der Arbeitslosen hingewiesen werden. Ganz abgesehen von allem Vorgetragenen darf aber nicht übersehen werden, daß die festgesetzte Mieterhöhung den Hauswirten ohne Rücksicht auf ihre Bedürftigkeit zufließt. Hauswirte, die nur große Wohnungen mit zahlungskräftigen Mietern haben und bei denen Reparaturen usw. schon aus diesem Grunde weniger in Frage kommen, ganz abgesehen davon, daß derartige Wohnungen notorisch wenig abgenutzt werden, stehen bei weitem besser, als Hauswirte mit kleinen Wohnungen, die viel weniger erhalten, und deren Wohnungen bei der notorisch stärkeren Inanspruchnahme und Abnutzung (größere Kinderzahl, Kochen und Waschen in den Räumen usw.) bei weitem reparaturbedürftiger sind.

Den unterzeichneten Verbänden ist bekannt, daß die jetzt erfolgte Erhöhung nicht das Ende für absehbare Zeit bedeutet, sondern nur eine Etappe des Aufsteigens.

Die unterzeichneten Verbände machen folgenden positiven Vorschlag: Eine generelle

Erhöhung der Mietpreise findet nur in mäßigen Grenzen,

etwa bis zum 50fachen der Friedensmiete statt. Darüber hinaus wird ein Mehrfaches der Friedensmiete festgesetzt, das aber nicht den Hauswirten verbleibt, sondern von diesen als Treuhändern des Staates

an den Instandsetzungsfonds abgeführt

wird, oder noch einfacher, das mit der Wohnungsabgabe verbunden wird. Der Instandsetzungsfonds gibt alsdann auf Antrag an die Hauswirte entsprechende Summen unter noch festzulegenden Kautelen. In Klammern wird bemerkt, daß es sich natürlich nur um die hauserhaltenden größeren Reparaturen handelt; die kleineren, wie: Instandhaltung von Oefen, Wasserleitung und dergleichen, fallen unter die 50fache Erhöhung des Mietspreises. Die Vereinbarungen zwischen den Hauswirten und Vermietern bleiben davon unberührt.

Man darf diesen Vorschlägen gegenüber nicht einwenden, daß die eingehenden Beträge die Ansprüche der Hauswirte auf Ersatz der Reparaturkosten nicht decken würden. Reicht der so aufgefüllte Instandsetzungsfonds aus, so werden sich keine Beschwerden ergeben; reicht er nicht aus, so reichen auch die jetzt festgesetzten Mietserhöhungen nicht aus. Mietern mit Einkommen unter einer noch zu bestimmenden Grenze des Steuersolls wird es freigestellt, durch Anrufen des Mietseinigungsamts eine angemessene Herabsetzung oder vollkommene Streichung der über das Fünfzigfache der Friedensmiete hinausgehenden Abgaben zu erreichen.

Die jetzt festgesetzte Mietserhöhung wird die natürliche Folge haben, daß sehr viele Mieter den danach zustehenden

Mietspreis nicht bezahlen können

und werden. Sind zwei aufeinanderfolgende Raten der Miete nicht bezahlt, so hat der Vermieter ein gesetzliches Recht auf Kündigung zur sofortigen Räumung gemäß § 554 B.G.B. Wird der Mieter nach Anrufen des Mietseinigungsamts zur Räumung verurteilt, so kann Zwangsvollstreckung nur betrieben werden, wenn demselben eine andere Wohnung zugewiesen wird. Dort wird das Schauspiel sich voraussichtlich wiederholen. Was das, abgesehen von der Belastung der zuständigen Behörden, für eine Bedeutung hat, braucht nicht näher dargelegt zu werden.

Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände, Ortsgruppe Danzig.
Allgemeiner Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig.
Wirtschaftsbund Danziger Hausfrauen, Berufsvertretung von 1919, e. V.
Deutscher Gewerkschaftsbund, Landesausschuß Freie Stadt Danzig.
Verband der Ruhestandsbeamtenvereine i. Freistaat Danzig.
Ortsgruppe des Klein-Rentner-Vereins Langfuhr.
Danziger Beamtenbund.

Die Schlußzeit für die mit Flugpost auf der Strecke Danzig—Warschau—Lemberg zu befördernden Sendungen ist auf 8.5 Uhr vormittags beim Postamt 5 hierselbst festgesetzt worden.

Verantwortlich: für Politik i. V. Fr. Weber, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Inserate Anton Fouken, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gebl & Co., Danzig.

Der Baugewerksbund

hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab. Geschäftsführer Brill erstattete den Geschäftsbericht, in dem er einen Ueberblick über die immer mehr zunehmenden Verwaltungsarbeiten und über die allgemeine Lage im Baugewerbe gab. Zu den bisherigen Aufgaben sei nun auch die Sozialisierung gekommen, der viel größere Aufmerksamkeit gewidmet werden müsse. In der Schaffung der Bauhütte, deren Träger der Baugewerksbund ist, liegen viel stärkere Beweise des Klassenkampfes als in jahrzehntelangen Versammlungsresolutionen und Vielrederei. Die Bauarbeiter müssen jetzt beweisen, daß die Fortführung der Produktion ohne die Unternehmer möglich ist, um dadurch das Kapital an der verwundbarsten Stelle zu treffen. Das Jahr 1922 brachte eine fortschreitende wirtschaftliche Verelendung der Arbeiterschaft. Am Anfang des Jahres betrug der Stundenlohn für Maurer 8.20 Mark, am Ende 600 Mark. Die Lohnerhöhungen hinkten der Geldentwertung stets erheblich nach. Die Unternehmer konnten sich zu friedlichen Verständigungen nicht immer verstehen und darum mußten schwere Kämpfe geführt werden. Redner erinnerte an die Betriebssperre bei Schulz-Brauß und an den großen Streik, der den Bauarbeitern aufgezwungen wurde und hinter dem das gesamte Danziger Kapital und der Senat stand. Außerdem waren zahlreiche kleinere Kämpfe zu verzeichnen. Die Wirtschaftslage war sehr gut, aber sie trug den Keim der Krankheit in sich und wird die Arbeitsgelegenheit in diesem Jahre aller Voraussicht nach nur mittelmäßig sein. Am Ende des Jahres weigerten sich die Unternehmer im Großen Werder, mit dem Baugewerksbund Lohnabschlüsse zu tätigen, trotzdem sie durch Tarifvertrag dazu verpflichtet sind, und hat der Bund deshalb jetzt beim Vorsitzenden des dortigen Verbandes eine Betriebssperre verhängt. Im Laufe des Jahres wurden 71 Sitzungen, 243 Versammlungen, 81 Lohnverhandlungen, 1 Schlichtungskommissionssitzung und 12 Tarifamtssitzungen abgehalten. In 16 Fällen mußte mit den verschiedenen Behörden verhandelt werden. Im Bureau wurden 5 Klagen an das Amtsgericht und 35 an das Gewerbegericht angefertigt. In 5 Fällen hatte die Leitung die Vertretung vor dem Amtsgericht und in 30 Fällen vor dem Gewerbegericht übernommen. Die Bauarbeiter sollen sich nicht der Hoffnung hingeben, daß die Unternehmer aus der Vergangenheit gelernt hätten. Das Gegenteil treffe zu. Sie rüsten heute bereits zum Lohnabbau und forderten bei den letzten Lohnverhandlungen vor dem Tarifamt bereits einen Abbau der Stundenlöhne für Hilfsarbeiter von 342 Mark. Da die Unternehmer unbelehrbar seien, müßten die Bauarbeiter rüsten und sich des Ernstes der Lage bewußt werden. Die Uneinigkeit aus den Reihen der Arbeiter müsse verschwinden. Die Einheitsfront müsse hergestellt werden, jedoch nicht aus parteipolitischen Gründen, sondern in ehrlicher Zusammenarbeit und gegenseitigem Vertrauen. Nur dann könne die Befreiung der Bauarbeiter aus dem Joche der profitkapitalistischen Ausbeutung erfolgen.

Den Kassenbericht gab der Kassierer Hoß. Die Einnahme und Ausgabe der Hauptkasse schloß mit 11 545 623,50 Mark ab. Die Einnahme der Lokalkasse betrug 3 081 667,36 Mark und die Ausgabe 2 586 630,02 Mark, so daß ein Kassenbestand von 495 025,34 Mark verblieb. An diese Berichte schloß sich eine lebhafte Aussprache. Es wurde beschlossen, einen wöchentlichen Sozialisierungsbeitrag von 5 Mark zu erheben und den Anteil bei der Bauhütte um 100 000 Mark zu erhöhen. Den Streikenden in Tiegenhof soll zu Ostern ein Zuschuß von je 5000 Mark gewährt werden.

In den Vorstand wurden zum 1. Vorsitzenden Artur Brill, zum 2. Vorsitzenden Hermann Malikowski, zum 1. Kassierer Max Hoß, zum 2. Kassierer Gustav Diebell und zum Schriftführer Hugo Bernecker und zu Revisoren Ferdinand Kobusch, Roman Hoffmann und Willi Meyer gewählt. Der Zuschuß zur Sterbeunterstützung wurde entsprechend der Geldentwertung erhöht und ein Antrag angenommen, der den Allgemeinen Gewerkschaftsbund auffordert, beschließen zu lassen, den 1. Mai durch allgemeine Arbeitsruhe zu feiern.

Im Haus- und Grundbesitzerverein

ist man mit dem bisher Erreichten nicht zufrieden. In der letzten Mitgliederversammlung hatte der Vorstand mit einer starken Opposition zu kämpfen. Jetzt geht es ihm wie dem Goethischen Zauberlehrling, die Geister, die er rief, wird er nun nicht wieder los. Bei der Vorstandswahl traten Redner für eine andere Besetzung der Vorstandsämter ein. Starke Männer würden das leisten, was der bisherige Vorstand nicht zu leisten vermochte. Die Opposition unterlag jedoch, der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Wer geglaubt hatte, daß die neue Mieterhöhung die Hausbesitzer veranlassen würde, an die Ausbesserung der Wohnungen heranzumachen, wird durch die Ausführungen des Kaufmanns Sieradzki eines andern belehrt. Er erklärte der Versammlung, daß daran nicht zu denken sei. Dem Senat wurde es sogar übel vermerkt, daß er in der Bekanntmachung ausdrücklich darauf hingewiesen hat.

Aus dem Osten.

Marienwerder. Polnische Grenzverletzung an der Weichsel. Die an der deutschen Weichselniederung in Kurzebrack liegenden im Februar an die Polen abgetretenen Deichhäuser wurden dieser Tage von polnischen Familien bezogen. Ohne Genehmigung der deutschen Regierung schleppten die Polen ihre Möbel, Vieh und weiteren Habseligkeiten durch deutsches Gebiet. Ja, ihre Frechheit ging soweit, daß, als ihrem Treiben von deutschen Posten Einhalt geboten wurde, sie mit Gewaltmaßnahmen an anderen Teilen der Weichselniederung drohten. (Sperrung von vertragsmäßig gemeinschaftlich benutzten Wegen pp.) Die Bevölkerung ist durch das Verhalten der Polen sehr erregt.

Marienwerder. Das Oberlandesgericht, dessen Bezirk infolge der staatlichen Umwälzung der kleinste von allen Oberlandesgerichtsbezirken Deutschlands geworden ist, soll allmählich abgebaut werden. Oberlandesgerichtspräsident Dr. Buß ist zum 1. April 1923 in gleicher Amtseigenschaft nach Kiel versetzt worden. Einen Nachfolger wird er nicht erhalten. Die Leitung des Oberlandesgerichts Marienwerder soll der dienstälteste Senatspräsident übernehmen. Bei der Oberstaatsanwaltschaft Marienwerder ist vorläufig eine Aenderung nicht geplant.

Königsberg. Die Hockersteuer ist teurer geworden. Gäste, die über die allgemeine Polizeistunde hinaus in Lokalen verweilen, in denen Speisen oder Getränke gegen Bezahlung verabreicht werden, haben eine Steuer (Nachtsteuer) zu bezahlen, die für jede Person beträgt: für die erste Stunde über die allgemeine Polizeistunde 100 Mark, für jede weitere Stunde 300 Mark.

Tilsit. Streit dem Kritiker. In der „Tilsiter Zeitung" wendet sich der Oberspielleiter des Tilsiter Stadttheaters, Dr. Richard Kende, gegen den Schriftleiter Eichmann der „Tilsiter Allgem. Zeitung", weil dieser die Leistungen des Theaters fortgesetzt in Ausdrücken, die die erlaubten Grenzen einer scharfen Beurteilung überschreiten, herabwürdigte. Gegen Dr. Eichmann soll ein gerichtliches Verfahren eingeleitet werden. — **Zur Aufklärung mehrerer Diebstähle** hat sich die Tilsiter Kriminalpolizei eine als „Hellseherin" berühmte Dame aus Königsberg kommen lassen, die natürlich außerordentliches Aufsehen erregte, da sie im Trancezustand sich durch die Straßen tastete. In der Rosenstraße hatte sie bereits einen ersten Erfolg, indem sie einen Diebstahl von Zucker und Mehl aufklärte. Die Diebin hat bereits gestanden.

Memel. Litauisierung im Memelgebiet. Das Landesdirektorium hat den aus der preußischen allgemeinen Staatsverwaltung nach dem Memelgebiet beurlaubten deutschen Beamten Verwaltungsgerichtsdirektor Gärtner, Landesrat Dr. Schmidt und Landesbureaudirektor Krupkat zum 30. Juni gekündigt. Außerdem wurde dem Regierungsassessor von Alt-Stutterheim zum 1. Mai gekündigt. Ueber die Gründe der Kündigung verlautet, daß sie in der Einschränkung der Dienstzweige des Landesdirektoriums und in Ersparnis von Gehältern liegen. (?)

Köslin. Großfeuer. Am Sonnabend kurz nach 3 Uhr brach in Neplow bei Köslin Großfeuer aus. Zwei Menschenleben, das Ehepaar Rutzen, fielen dem Feuer zum Opfer. Die Frau lief in das brennende Gebäude, um Gegenstände zu retten, der Ehemann lief hinterher, um zu helfen. Kaum waren sie in dem Gebäude verschwunden, als es auch schon zusammenstürzte, beide unter sich begrabend. Drei Zweifamilienhäuser, zwei Bauernhöfe mit sämtlichen Nebengebäuden, fielen den Flammen zum Opfer. Ein dritter Bauernhof wurde stark beschädigt. Außerdem verbrannten 89 Schweine. Sämtliche Vorräte sind vernichtet. Der Schaden beträgt eine Milliarde Mark.

Aus aller Welt.

Die Verhandlung gegen den Weltschwindler Köhn. In der Berliner Strafsache gegen den Inhaber des größten Wettkonzerns, die Sparbank Köhn, ist jetzt die Anklage fertiggestellt worden, die 75 Schreibmaschinenseiten umfaßt. Voraussichtlich wird die Hauptverhandlung Mitte Juni stattfinden. Angeklagt sind der Kaufmann Karl Köhn und dessen Generalvertreter Heinrich Hofen, Karl Funk, sowie Hermann und Friedrich Bielas, Vater und Sohn aus Dresden. Die Sportbank Köhn war der größte Wettkonzern, der nach dem Muster von Max Klante eingerichtet worden war. Köhn hatte aber seinen Lehrmeister bald überflügelt, denn er hatte 31 Generalvertreter und 70 Untervertreter in allen Teilen Deutschlands. Von April bis August 1921 haben je 60 000 Personen Geldbeträge in einer Gesamthöhe von 65 Millionen Mark eingezahlt. Die ausgezahlten Provisionen beliefen sich auf 6 Millionen Mark. Ausgezahlt sind nach den Büchern etwa 34 Millionen Mark, so daß eine Unterbilanz von 25 Millionen Mark errechnet worden ist. Köhn behauptete, daß die Rechnung sich anders stelle und will sogar ein Aktivum von 16 Millionen Mark herausrechnen. Karl Köhn ist in Danzig als Sohn eines Lehrers geboren und schon vorbestraft. Er hat das Gymnasium bis Untersekunda besucht, dann das Kolonialwarengeschäft erlernt. Später hat er eine sehr vielseitige Tätigkeit entwickelt. Er hat auf sehr großem Fuß gelebt und besaß einen Rennstall mit 24 Rennpferden. Die Anklage lautet auf Betrug, gewerbsmäßiges Glücksspiel, Konkursvergehen (übermäßigen Aufwand), unordentliche Führung von Handelsbüchern, Unterlassung der Eröffnungsbilanz.

Attentat eines Sohnes auf seine Mutter. In der Nacht versuchte in Berlin der 23jährige Arbeiter Max Fischer seine 48 Jahre alte Mutter in deren Wohnung durch mehrere wuchtige Schläge mit einem massiven Gegenstand zu töten. Dann flüchtete der Täter. Die sofort aufgenommene Verfolgung hat schon wenige Stunden nach der Tat zu seiner Verhaftung geführt. Er hatte gewußt, daß seine Mutter, die in einem Institut in Dahlem beschäftigt ist, ihr Gehalt bekommen hatte, und hatte es ihr rauben wollen. Zu dem Zweck war er nachts, als die Mutter bereits im Schlafe lag, durch ein offenstehendes Fenster in die Parterrewohnung eingedrungen und hatte zunächst versucht, sie mit einem Strick zu binden und mit einer Schürze am Schreien zu verhindern. Als die Mutter vorzeitig erwachte, griff er in die Tasche und schlug mit einem großen Schlüssel auf sie ein, bis sie bewußtlos zusammenbrach.

Revision im Zwickauer Mordprozeß. Gegen das Urteil des Zwickauer Schwurgerichts im Wiesenhausprozeß ist von dem Verteidiger des zu 6½ Jahren Gefängnis verurteilten Angeklagten Köhn Revision beim Reichsgericht eingelegt worden.

Der Schusterladen als Spielhölle. Ein verdächtiges Treiben in einem Schuhmacherladen in der Kreuzbergstraße in Berlin gab der Kriminalpolizei Veranlassung zu besonderen Beobachtungen. Es stellte sich hierbei heraus, daß sich regelmäßig Freitags und Sonnabends Leute dort versammelten und in einem Nebenraum fleißig gespielt wurde und der Schuhmacher seine Gäste auch mit Speise und Trank versah. Der Laden wurde von „Spannern" sorgfältig überwacht. Es gelang nun der Kriminalpolizei, in den Laden einzudringen und neun Personen bei der „schlesischen Lotterie" zu überraschen.

Eisenbahnerlos. Dienstag abend gegen 11 Uhr geriet bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Wiesbaden infolge falscher Weichenstellung eine Lokomotive auf ein totes Gleis, stieß auf einen Prellbock und stürzte von dem 4 Meter hohen Damm ab. Der Zugführer und der Lokomotivführer erlitten leichte Quetschungen, während der Heizer so schwer verletzt wurde, daß er nach kurzer Zeit starb.

Die dickste Frau der Welt. Frankreich darf für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, die dickste Frau der Welt zu seinen Bürgern zu zählen. Die Dame ist 41 Jahre alt und glückliche Mutter von zehn Kindern. Sie wiegt die Kleinigkeit von 368 Pfund. Dieses stattliche Lebendgewicht wollte sie zugunsten ihrer zahlreichen Nachkommenschaft auf Jahrmärkten und in Varietés zur Schau stellen. Sie schloß auch einen Kontrakt, dessen Durchführung jedoch auf Schwierigkeiten stieß. Die Coupétüren der Eisenbahnwagen waren nämlich in keinem Falle breit genug, um die gewaltigen Fleischmassen der Riesendame durchzulassen. Ihre Rundlichkeit mußte infolgedessen die Rundreise auf einem Leiterwagen antreten, wodurch allerdings die Ausstellungsmöglichkeit stark beeinträchtigt wurde. Zurzeit rollt die Dame durch Belgien.

Versammlungs-Anzeiger

V. S. P. D., 1. Bezirk. Donnerstag, den 29., abends 7 Uhr, im Parteibureau: Wichtige Funktionärsitzung.

Verein Arbeiter-Jugend Danzig. Freitag, den 30. März, abends 6 Uhr: Schulentlassungsfeier im Heim Reiterkaserne, Weidengasse. Schulentlassene Burschen und Mädel sind hierzu besonders herzlich eingeladen. Sonnabend den 31. März, abends 7 Uhr im Heim: Treffen zur zweiten Tagesfahrt nach Steegen.

Jungsozialistengruppe Danzig. Osterfahrt nach Mariensee. Treffpunkt Sonnabend abends 6.15 Uhr am Hauptbahnhof.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Generalversammlung am Sonnabend, den 14. April, abends 6 Uhr, bei Steppuhn, Karthäuser Straße. (9157

Wasserstandsnachrichten am 29. März 1923.

	27. 3	28. 3.	Kurzebrack	+ 2,71	+ 2,67
Zawichost	+ 2,06	− 2,13	Montauerspitze	+ 2,47	+ 2,40
	28. 3	29. 3.	Pieckel	+ 2,52	+ 2,43
Warschau	+ 2,06	+ ,	Dirschau	+ 2,82	+ 2,14
	27. 3	28. 3.	Einlage	+ 2,50	+ 2,50
Plock	+ 1,81	+ ,	Schiewenhorst	+ 2,40	+ 2,40
	28. 3	29. 3.	Nogat:		
Thorn	+ 2,24	+ 2,26	Schönau O. P.	+ 6,70	+ ,
Fordon	+ 2,22	+ 2,20	Galgenberg O. P.	+ 4,62	+ ,
Culm	+ 2,18	+ 2,15	Neuhorsterbusch	+ 2,14	+ ,
Graudenz	+ 2,30	+ 2,37	Anwachs	+ ,	+ ,

Der Kraft-Mayr

Ein humoristischer Musikanten-Roman

von Ernst von Wolzogen.

14 — Nachdruck verboten.

Florian Mayr war noch an diesem selben Abend ein berühmter Mann geworden. Der ganze [illegible] lachte über ihn und er hatte auch bereits einen Spitznamen [illegible] bekommen. Wagners Parsifaldichtung war eben erschienen und das literarische Ereignis der Saison; da lag es denn freilich nahe genug, den urwüchsigen Florian den „reinen Toren" zu nennen. Ein Spitzname, der nur einmal ganz etwas Neues in diesem Kreise [illegible] [illegible] und krankhaft werden. [illegible] und verliebter Menschen.

Florian wurde erst gegen Abend aus seinem angenehmen Mittagsschlafe wieder wach. Die Engländer zu seinen Häupten hatten ihn geweckt. Die [illegible] des einen Jünglings hatte er zum größten Teil verschlafen, aber nun begann der andere Jüngling auf seinem Cello ein bösartiges Gebrumm und Gekratze zu vollführen, und da war an Ruhe nicht mehr zu denken. Florian sprang vom Bette und begab sich in das dunkle Kämmerchen neben seinem Zimmer, das als Schlafraum und Garderobe diente und ein kleines Fenster nach der Durchfahrt hinaus hatte. Dies Fenster stand offen, und so vernahm er aus dem Parterrezimmer auf der anderen Seite der Durchfahrt ein [illegible] den [illegible], den das polnische Mädchen da drüben auf seinem Klavier vollführte.

„Kann [illegible] das kann hübsch werden!" brummte Florian, während er sich die Hände wusch, und er überlegte, ob er nicht mit den Neben- und Ueberbewohnern eine bestimmte Tageseinteilung vereinbaren sollte, so daß man sich gegenseitig nicht allzusehr störte. Er wollte versuchen, einen Brief an seinen Vater zu schreiben, aber das war unmöglich bei dem [illegible] von oben und unten. So gab er es denn auf, zumal da es zum Schreiben doch schon zu dunkel war, und machte sich auf, um sich irgendwo in der Stadt ein Abendbrot zu suchen.

Er konnte sich nicht enthalten, im Vorbeigehen einen Blick in das Zimmer der Polin zu werfen. [illegible] hatte, die Vorhänge heruntergelassen. Vor dem Pianino saß ein junges Mädchen, welches nicht älter als höchstens sechzehn Jahre zu sein schien, ein blasses, kümmerlich aussehendes Geschöpf, weder hübsch noch garstig, nur mit einem dunklen Unterrock und einer alten Jacke mit ausgewachsenen Aermeln bekleidet. Um Licht zu sparen, war ein kleiner Tisch dicht an das Klavier gerückt, und auf dessen Ecke stand die Petroleumlampe, welche die Noten schlecht genug beleuchtete und gleichzeitig einer jungen, verhärmt und verhungert aussehenden Frau und einem kleinen Mädchen von etwa zehn Jahren zu ihrer Arbeit das nötige Licht spenden mußte. Die Frau schälte Kartoffeln und das Kind hielt die Zeigefinger an die Ohren gedrückt, das krause Köpfchen dicht über ein Buch gebeugt, aus welchem es angestrengt seine Lektion lernte.

Jetzt war die Etüde beendet und das große Mädchen lehnte sich erschöpft in seinem Stuhl zurück, strich sich über die Stirn und preßte seine Schläfen mit beiden Händen zusammen. Dann reichte ihm die kleine Schwester ihr Buch über den Tisch hinüber und ließ sich ihre Aufgabe überhören. Es schien nicht recht zu gehen, denn die Große warf bald ungeduldig das Buch auf den Tisch und schalt die Kleine. Gleich darauf begann sie ihre Etüde von vorn. Die schwarzen Augenbrauen mit schmerzhaftem Ausdruck zusammengezogen, den dünnen Hals weit vorgestreckt, saß sie da, und ihre armen Augen [illegible] zwischen Notenblatt und Klaviatur hin und her. Das kleine Mädchen weinte, und die Mutter setzte die Schüssel mit den Kartoffeln weg, wischte die Hände an der Schürze ab und nahm das Kind auf den Schoß, um ihm tröstend über den glatten Scheitel zu streicheln. [illegible] immer weiter unter den Fingern der Kleinen hervor. Plötzlich unterbrach sie ihr Spiel, sprang vom Stuhl empor, und ihre Hände griffen, eine Stütze suchend, nach dem oberen Rande des Pianinos. Ein [illegible] Husten durchschütterte ihren schmächtigen Körper. Die Mutter eilte ihr zu Hilfe und die Kleine [illegible] in diesem Augenblicke den Schatten am Fenster und beeilte sich, das Rouleau herabzulassen.

Mit einem tiefen Seufzer wandte sich Florian davon. Sein armes Herz war ganz erfüllt von Mitleid allein, und er hatte so [illegible] gehabt in seinem jungen Leben das Elend der kleinen Leute kennen zu lernen, deren kümmerliche Existenz in grausamem Widerspruche steht mit ihrem idealen Streben. Was er da eben durchs Fenster beobachtet hatte, schnitt ihm ins Herz; die frohe Laune war ihm für den Abend verdorben, und während er in einer obskuren Kneipe sein Bier trank und ein paar Rostbratwürstchen aß, überlegte er fortwährend, auf welche Weise er sich wohl am schicklichsten dieser armen polnischen Familie nähern und ihr vielleicht gar helfen könnte.

Als er so gegen halb neun Uhr bereits heimkehrte, um den Brief an seinen Vater zu schreiben, den es ihn heut abend noch fortzuschicken drängte, da traten just die beiden polnischen Schwestern aus dem Tore. Die große steckte in einem grauen Regenmantel, der ihr zu weit war und bis auf die Füße hinabreichte; auf ihrem Kopfe saß ein billig und geschmacklos garnierter brauner Strohhut. Die Kleine hing an ihrem Arm und hatte den Oberkörper zum Schutz gegen die Abendkühle mit einem alten wollenen Schal umwickelt.

Die beiden Mädchen zuckten zusammen und blieben ganz erschrocken und ratlos stehen, als Florian vor ihnen seinen Hut zog und sie anredete. Er bat höflich um Entschuldigung, daß er zu ihrem Fenster hineingespäht habe; er sei gewiß nicht unverschämt, aber da er sie schon vorher mit solchem Eifer und solcher Tüchtigkeit jene Etüde habe üben hören, so vermute er in seiner Nachbarin eine Kollegin. Sie möchten ihm seine Neugier nicht übel nehmen.

Das große Mädchen blickte hilflos zur Seite und wußte nichts zu erwidern. Ihre Lippen bewegten sich, ohne daß ein verständliches Wort herausgekommen wäre. Dann machte sie einen ungeschickten Knicks und ließ sich von der kleinen Schwester rasch davonziehen.

Die verstehen wohl kein Deutsch, dachte Florian, überlegte ein paar Sekunden und holte dann mit ein paar großen Schritten die beiden Mädchen ein. „Entschuldigen Sie, meine Damen," rief er sie freundlich lächelnd an, „verstehen Sie vielleicht nix Deutsch? Popolski, was?"

Die Kleine drückte kichernd ihren Kopf an den Arm der Schwester, aber die machte ein noch ängstlicheres Gesicht als vorher, beschleunigte ihre Schritte noch mehr und stieß, ohne Florian anzusehen, hastig hervor: „Wir dürfen nicht."

Und die Kleine bekräftigte eifrig: „Nein, wir dürfen nicht; Frau Mutter hat verboten!"

(Fortsetzung folgt.)

Danziger Siemensgesellschaft m. b. H.
Technisches Bureau Danzig, Am Olivaer Tor 1 — Tel. 2[illegible], [illegible], [illegible]
Motoren - Zähler - Osramlampen - Elektrische Koch- u. Heizapparate
Vollständige elektrische Licht- und Kraftanlagen

Landmaschinen und Geräte
Muscate, Betcke & Co.

OIKOS
Parkett-Fabrik
DANZIG-LANGFUHR
Stabfußboden
im Groß- und Kleinhandel

„POLBAL"
Polnische Baltische Transportversicherungs I. Transportowe U. m. b. H., Danzig
Telegramm-Adresse: „POLBAL" Kreditgenossenschaft [illegible] Tel.: 3205, 3[illegible], 3[illegible], 3[illegible], 3[illegible]
Eigene Kaispeicher sowie große Läger für Holz, Stück- und Massengut

BERGFORD
Holz-Speditions- und Lager-Gesellschaft m. b. H.
Langgarten Nr. 47 • DANZIG • Tel. 144, 5857, 6501
Lagerplätze in Strohdeich, Kaiserhafen, Weichselmünde.

„OLKA"
Schokoladen-Werke
AKTIEN-GESELLSCHAFT
OLIVA
Post: Stadt Danzig
Danziger Straße 26 - Fernsp. Oliva 59

Danziger Essigsprit- und Mostrichfabrik
R. Haffke & Co.
Kontor und Fabrik: Große Schwalbengasse Nr. 34 □□□□ Telefon Nr. 783

„Massar"
TRANSIT-HANDELSGESELLSCHAFT M. B. H.
Langermarkt Nr. 17 II.

Rudolf Prantz, Danzig
Getreide : Mühlenfabrikate : Hülsenfrüchte : Saaten : Kolonialwaren
Import Hopfengasse 28, Fernsprecher 5[illegible] u. 5[illegible] Export

C. W. Kühne G. m. b. H.
Essig
Mostrich
Konserven
Qualität!
Essig, Mostrich- und Konserven-Fabrik
DANZIG, Thornscher Weg 11 a
Fernsprecher 84 : Tel.-Adr.: Cewekü

Werbt Leser für die Danziger Volksstimme

Marchlewski & Zawacki
Danzig, Mönchengasse 1
Telephon 606916471 Telegr.-Adr.: „Mazexport"
Kolonialwaren-Großhandlung
Import — Export

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterschutz! Ohne Gewähr!
(J) Dampferverkehr Swinemünde—Danzig—Pillau.

Montag u. Donnerstag	6^{00}	ab Swinemünde	an	6^{00}	Donnerstag u. Sonntag
Dienstag	11^{45}	an Neufahrwasser	ab	3^{45}	Mittwoch u.
Freitag	12^{45}	ab Neufahrwasser	an	3^{30}	Sonnabend
Dienstag und Freitag	5^{00}	an Pillau	ab	8^{00}	Mittwoch u. Sonnabend

Flugverkehr:

9^{00}	↓	ab Danzig	an	↑	3^{00}
11^{00}		an Warschau	ab		1^{00}
12^{00}		ab Warschau	an		11^{00}
3^{00}		an Lemberg	ab		9^{00}

Drucksachen liefert prompt, sauber und billig Buchdruckerei J. Gehl & Co.

Elektromotoren
Elektro-Installationsmaterial
Danziger Elektrowerke
G. m. b. H.
Telephon Nr. 2[illegible] Danzig, Langgarten 47 Telegramm-Adresse: [illegible]

Groen & Widdra
Fernspr. 2204 DANZIG Fischmarkt 36
Zigarren-, Zigaretten- u. Tabakgroßhandlung
Spezialität:
Großes Sortiment in Ueberseo-Rauchtabaken

Silvapol, Holzindustrie u.-Handel Krakauer Kämpe bei Danzig Fernsprecher Nr. 430

Bernhard Silberstein
Petersiliengasse 10/11
Barnsteindrechslerei u. Reparaturwerkstatt
für ärztliche Instrumente.
Ständiger Ankauf von rohgeriebenem Rohbernstein

Wilhelm, Weiss & Co. G. m. b. H.
Telegr.-Adr.: Weiss-Danzig Danzig, Reitbahn Nr. 7 Telephon Nr. 707
Getreide — Oelsaaten — Künstlicher Dünger

Max Ellerholz, Danzig
Judengasse Nr. 26
Säcke, Pläne, Polstermaterialien, Stränge, Seile, Gurte, Halfter, Sackband, Bindegarn, Hanf- u. Papierbindfaden, Wäscheleinen, Scheuertücher, Textilwaren
Spezialität: Gebrauchte Säcke für alle Zwecke. Stets sortiertes Lager.

Danziger Holz-Kontor Aktiengesellschaft Milchkannengasse 28|29

Baltimex G. m. b. H.
Import Danzig, Langgasse 38 Export
Lebensmittel, Kolonialwaren, Mehl, Speise- u. technische Fette

Schmalenberg's Weinbrand
Edelbrand — Feinbrand
die Marken des Kenners!

Hersteller: Urbin-Werke, Chemische Fabrik, G. m. b. H., Danzig, am Trogi

DANZIGER HOLZEXPORT, Isidor Goldberger
Telephon: Notamt 6403 DANZIG Vorstädtischer Graben 44b
Telegramm-Adresse: „DAHOLGO" DANZIG

„Ideal" Schreibmaschinen
Felix Jacobsohn · Hundegasse 105 · Telefon 5[illegible]

Zuckerwarenfabrik
Otto Russau, Danzig
Verkaufsstellen: Langgarten 4, Altstädt. Graben 73

Danziger Brotfabrik G. m. b. H.
Rittergasse 7/8
Brotfabrikation und Feinbäckerei.

Molkerei Friedrich Dohm G. m. b. H.
Filialen:
Altstädtischer Graben 25
" " 78
Hundegasse 1
Kaninchenscher Markt 1a
Langgarten 103
Kohlenmarkt 3
Schidlitz 15
Schleifmühlengasse 8
Pfefferstadt 42
Jl. Damm 1
Ritter 13/14
Langfuhr, Hauptstr. 119
Neuschottland 15
Schidlitz, Karth. Str. 107
Zoppot, Danzig. Str. 55
" Seestr. 44

Gebr. Hornberger
Leder u. Schuhmacherbedarf
Danzig, Fischmarkt Nr. 12

Likörfabrik Carl Kämpe
in der ganzen Welt!

E. G. Gamm's Kernseife
Seifenpulver und Bleichsoda
bekannt und bewährt! Ueberall erhältlich!

H. Filbrandt, Breite 14 Tel. Nr. 1[illegible]
Wienerbrot, Kuchen, Torten, Schnitten
— Aufschnitt und Wurstwaren —
sind sehr zu empfehlen.

Mühlenprodukte ◇ Futtermittel

Spedition
Transitlager · Verzollungen

2685

Neufahrwasser

Schulstraße 9 Telefon 2002

Nowak & Co. G. m. b. H. Danzig

[illegible]

Saaten-Großhandlung

Spezialitäten: Seradella, Lupinen und Hülsenfrüchte

2705

Danziger Gemüse- u. Obst-Konserven- u. Marmeladen-Fabrik G. m. b. H., Danzig, Weidengasse 35-38

liefert Konserven und Marmeladen **DAGOMA** von den billigsten bis feinsten Qualitäten

2624

S. ANKER * DANZIG

Telefon: 33, 385, 393 • Gegründet 1871 • Telegr.-Adr.: Kleieanker

Getreide, Mehl, Reis, Saaten, Futtermittel, Kolonialwaren • Eigene große Lagerhäuser in Danzig u. Neufahrwasser

627/26

IMPORT

Getreide, Mehl, Tee, Kaffee, Reis Futtermittel usw.

Generalvertreter unter Auslandsfirmen

Czekanski & Fawlowski

Danzig Tel.-Adr.: [illegible] Warenhaus

Langgasse 2 Telefon [illegible] Kerry Saint [illegible]

Export aus Polen

Kartoffelmehl • Zucker • Mais • Saaten usw.

2696

J. Pulvermacher, Danzig

EDITOR: KARSEMPWALL 3—4

Telefon 701, Lager 1170, Privat 482

Sägewerk: Neustadt

Lager: Broschkischer Weg 4

2688

DANZIGER GROSSHANDELSHAUSER

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz! Ohne Gewähr!

(A) **Danziger Vorortverkehr**

(Danzig—Langfuhr—Zoppot.)

Danzig Hbl.—Zoppot. 12[illegible], 2[illegible], 4[illegible] W, 5[illegible] W, 5[illegible], 5[illegible] W, 6[illegible], 6[illegible] W, 6[illegible] W, 6[illegible], 7[illegible] W, 7[illegible] W, 8[illegible], 8[illegible] W, 8[illegible], 9[illegible] W, 9[illegible], 10[illegible], 10[illegible] W, 11[illegible], 12[illegible] W, 12[illegible], 12[illegible] W, 12[illegible] W, 1[illegible], 1[illegible], 2[illegible], 2[illegible] W, 2[illegible], 3[illegible] W, 3[illegible], 3[illegible] W, 3[illegible], 4[illegible], 4[illegible] W, 4[illegible], 4[illegible], 5[illegible] W, 5[illegible], 5[illegible] W, 6[illegible], 6[illegible] W, 6[illegible], 7[illegible] W, 7[illegible], 7[illegible], 8[illegible] W, 9[illegible], 9[illegible], 10[illegible], 10[illegible], 11[illegible].

Langfuhr—Danzig Hbl. 1[illegible], 2[illegible], 4[illegible], 5[illegible] W, 5[illegible] W, 6[illegible], 6[illegible] W, 7[illegible], 7[illegible] W, 7[illegible] W, 7[illegible], 8[illegible] W, 8[illegible] W, 9[illegible], 9[illegible] W, 9[illegible], 9[illegible], 10[illegible] W, 10[illegible], 11[illegible] W, 11[illegible], 12[illegible] W, 1[illegible], 1[illegible], 1[illegible] W, 1[illegible], 2[illegible], 2[illegible] W, 2[illegible], 3[illegible], 3[illegible] W, 3[illegible], 4[illegible] W, 4[illegible], 4[illegible] W, 5[illegible], 5[illegible] W, 5[illegible], 6[illegible] W, 6[illegible], 7[illegible], 7[illegible] W, 7[illegible], 8[illegible], 8[illegible], 9[illegible] W, 10[illegible], 10[illegible], 11[illegible], 12[illegible].

Oliva—Danzig Hbl. 1[illegible], 2[illegible], 4[illegible], 5[illegible] W, 5[illegible] W, 6[illegible], 6[illegible] W, 7[illegible], 7[illegible] W, 7[illegible], 8[illegible] W, 8[illegible], 9[illegible], 9[illegible], 10[illegible] W, 10[illegible], 11[illegible] W, 11[illegible], 1[illegible], 1[illegible] W, 1[illegible], 2[illegible], 2[illegible], 3[illegible], 3[illegible], 4[illegible] W, 4[illegible], 5[illegible], 5[illegible], 6[illegible], 6[illegible], 7[illegible], 7[illegible], 8[illegible], 8[illegible] W, 9[illegible], 10[illegible], 11[illegible].

Zoppot—Danzig Hbl. 1[illegible], 2[illegible], 4[illegible], 5[illegible] W, 5[illegible] W, 6[illegible], 6[illegible] W, 7[illegible], 7[illegible] W, 7[illegible], 8[illegible] W, 8[illegible], 9[illegible] W, 9[illegible], 10[illegible] W, 10[illegible], 11[illegible] W, 11[illegible], 12[illegible], 1[illegible] W, 1[illegible], 2[illegible], 2[illegible], 3[illegible], 3[illegible], 4[illegible] W, 4[illegible], 4[illegible], 5[illegible], 6[illegible], 6[illegible], 7[illegible], 7[illegible], 8[illegible], 8[illegible] W, 9[illegible], 10[illegible], 10[illegible], 11[illegible], 11[illegible]. W bedeutet: Werktags

---

Buchdruckerei

Telefon 3390 J. Gehl & Co. Am Spendhaus 6

Anfertigung von Drucksachen für Handel und Industrie

2724

Holz Union G. m. b. H.

Langgasse Nr. 73

Telefon Nr. 6840 :: Telegr.-Adr.: Holzunion

sind laufend Käufer von

Eisenbahnschwellen, Telegraphenstangen und Waldbeständen.

2674

Aug. Wolff & Co.

Danzig u. Neufahrwasser

Schiffsmakler

[illegible]

2694

Sieg & Co. G. m. b. H.

Tel.-Adr.: Siegco Danzig • Telefon 3051, 5747

◇

Kohlen- und Koks-Import

— Reederei —

Schlepp- und Leichterbetrieb :: Bunkerkohlen

Frischwasserlieferung an Seedampfer

2725

Worms & Cie., Danzig

Langermarkt Nr. 17

Tel. 1050, 3826, 3844

Reederei :: Schiffsmaklerei

Spedition

Frachtdampferlinie Danzig—Belgien—Frankreich

Passagierdienst Danzig—Le Havre—New York

2692

„ELIBOR"

Handels- und Industrie-Aktiengesellschaft

Ł. J. BORKOWSKI

DANZIG, Kohlenmarkt Nr. 7

Telefon 2295

Eisen, Stahl, Kohle, Zement und Vertretung für Ford-Automobile

2755

Bergenske Baltic Transports Ltd.

Hauptgeschäftsstelle: DANZIG Hauptgeschäftsstelle

Fernsprecher: [illegible]

Filialen in: Libau, Windau, Riga, Reval, Petrograd, Warschau, Lodz

Telegramm-Adresse für alle Häfen: „Bergenske"

Reederei — Bahnabfertigung — Spedition — Transportversicherung. — Große modern eingerichtete eigene Speicheranlagen u. Lagerplätze für Holz, Stück- u. Massengüter. Bahn- u. Wasserverkehr

---

DRIMEX Handelsgesellschaft m. b. H.

Textilwaren
Glaswaren
Lebensmittel

Danzig. Langermarkt Nr. 14. (Eingang Berholdsche Gasse)

Telephon Nr. 6308. Telegramm-Adresse: Drimex.

2691

Carl Niclas & Co.

Mühlenfabrikate — Hülsenfrüchte — Kolonialwaren

Langgasse Nr. 38. — Telephon Nr. 3143 und 1982.

Mix & Lück, Danzig

Gegründet 1901 Inhaber: Konrad Lück Gegründet 1901

Fisch-Großhandlung

Fisch-Räucherei und Konserven-Fabrik

SPEZIALITÄT: POLNISCHE KLEESAATEN, WICKEN, LUPINEN, PELUSCHKEN

ACHTUNG BIETER

„SATIVA" Schwedisch-Danziger Saathandels A.-G.

Telegramme: „SATIVA" Briefadresse: DANZIG TELEPHON: 5992, 5983

Eigenes Lagerhaus mit Bahn- u. Wasseranschluß Langfuhr, 12

Moderne Saaten-Reinigungs-Anlage

119, Hundegasse

DANZIG

Wir sind ständig Käufer von Rotklee, Gelbklee, Weißklee, Grünklee sowie Wicken und Hülsenfrüchten

2657/2657

ANGEBOTE ERBITTEN

Danziger Nachrichten.

Hungerlöhne in der Landwirtschaft.

Trotzdem Abbauversuche. — Drohender Kampf im Großen Werder.

Die allgemeine Meinung der Stadtbevölkerung, daß die Landarbeiter leben wie die Maden im Speck, kann nur darauf zurückzuführen sein, daß die Entlohnung der Landarbeiter und Landarbeiterinnen den Bevölkerungsschichten der Stadt nicht bekannt ist. Die Entlohnung der Landbevölkerung sieht lange nicht so rosig aus, wie es vielfach angenommen wird. Die Löhne auf dem Lande hinken den Löhnen der gewerblichen sowie industriellen Arbeiter im wesentlichen erheblich nach. Trotzdem versuchen die Arbeitgeber bereits, die Löhne ab 15. Februar d. Js. abzubauen. So ist es durch die Halsstarrigkeit der Arbeitgeber im Kreise Großer Werder nicht möglich gewesen, vom 19. Februar bis dato die Löhne für die zweite Hälfte Februar und für März abzuschließen. Es weiß heute noch kein Landarbeiter und keine Landarbeiterin in diesem Kreise, wofür sie im Februar gearbeitet haben und wofür sie im März arbeiten.

Der Tarif besagte, daß die Barlöhne alle vier Monate der Zeit entsprechend revidiert werden sollen. Im Sommer setzte bereits die Teuerung ein. Trotzdem wurde die Spanne von vier Monaten von den Arbeitnehmern geduldig, wenn auch schwer, ertragen. Als aber im Januar die rasende Teuerung einsetzte, führte die Erkenntnis, daß langfristige Tarife bei den dauernden, täglich, ja stündlich steigenden Preisen nicht mehr zeitentsprechend sind, endlich dazu, daß ab 1. Februar die Barlöhne nur für e i n e n h a l b e n Monat abgeschlossen wurden.

Im Januar arbeitete der Deputant noch für 3300 bis 8800 Mark Barlohn. Allein die Abzüge für die sozialen Versicherungen überstiegen diese Löhne bedeutend, so daß der Deputant im Januar keinen Barlohn erhielt, sondern sich noch einen Rest auf den Barlohn für Februar anschreiben lassen mußte. Im Februar sollte nun der Ausgleich kommen. Doch durch den Eigensinn der Arbeitgeber ist es noch nicht möglich gewesen, den Lohn für Februar sicherzustellen. Der Schlichtungsausschuß, der von den Arbeitgebern angerufen wurde, fällte einen einstimmigen Schiedsspruch, dahingehend, daß für die zweite Hälfte Februar auf die Barlöhne ein Zuschlag von 75 Prozent, auf die Nebenleistungen von 60 Prozent zu den Löhnen der ersten Hälfte gezahlt werden soll. Trotzdem der Schiedsspruch den Arbeitnehmern noch lange nicht das brachte, was erwartet wurde, nahmen diese ihn an. Die Arbeitgeber dagegen lehnten den Schiedsspruch ab und setzten eigenmächtig, ohne vorher mit dem Tarifkontrahenten in Verhandlungen zu treten, einen Zuschlag von 25 Prozent fest. Dieses einseitige Vorgehen der Arbeitgeber spricht für sich und wird auch von den Arbeitnehmern wohl verstanden. Ihre Geduld wurde dadurch auf eine harte Probe gestellt, und nur schwer ist es der Organisation möglich, ihre Mitglieder bis zum nächsten Verhandlungstermin zu halten, wo es unter günstigeren Aussichten möglich sein muß, größere Zugeständnisse herauszuholen.

Nach dem Schiedsspruch würden die Löhne ab 15. Februar folgendermaßen aussehen: Bei achtstündiger Arbeitszeit täglich nebst Beköstigung für:

J u g e n d l i c h e F r e i a r b e i t e r: von 14—15 Jahren 525 Mark, von 15—16 Jahren 665 Mark, von 16—17 Jahren 777 Mark, von 17—18 Jahren 1050 Mark, von 18—20 Jahren 1750 Mark, von 20—22 Jahren 2537 Mark, über 22 Jahre alte 3325 Mark. Diese Klasse der Arbeitnehmer erhält keine Deputate. Beköstigung wird aber nur sehr selten gegeben, statt dessen täglich 1200 Mark Abgeltung.

V e r h e i r a t e t e F r e i a r b e i t e r: Bei 8stündiger Arbeitszeit 5425 Mark, 4 Pfund Roggen und 1 Liter Vollmilch täglich. Wird Beköstigung im Hof gegeben, so werden 1200 Mark täglich vom Barlohn gekürzt.

J u g e n d l i c h e A r b e i t e r im Jahresvertrag für **M o n a t F e b r u a r:** von 14—15 Jahren 10 812,50 Mark, von 15—16 Jahren 13 062,50 Mark, von 16—17 Jahren 15 125 Mark, von 17—18 Jahren 20 625 Mark, von 18—20 Jahren 34 375 Mark, von 20—22 Jahren 49 443,75 Mark, über 22 Jahre 65 312,50 Mark nebst Beköstigung.

W e i b l i c h e s D i e n s t p e r s o n a l monatlich im Februar nebst Beköstigung: Köchin 13 750 Mark, 2. Mädchen 13 062 Mark, Jungmädchen 12 375 Mark, 14- bis 15jährige Mädchen 8250 Mark.

D e p u t a n t e n: Barlohn im Februar 27 500 Mark. Deputat **j ä h r l i c h** 24 Ztr. Roggen, 24 Ztr. Gerste, 5 Ztr. Weizen, 2 Ztr. Erbsen, 40 Ztr. Kohlen, 6 Rmtr. Holz, 515 Liter Milch, 36 Ztr. Futterrüben, 150 Quadratruten Land, freie Wohnung, Grabenheu und Grünfutter für zwei Ziegen. Die Arbeitszeit beträgt im Durchschnitt täglich 9,6 Stunden. Die Zahlung dieser Löhne ist von den Arbeitgebern abgelehnt worden und erfolgt auch nicht.

Es könnte nun von den Städtern gesagt werden, bei diesen Deputaten läßt es sich leben. Auch hierüber einiges. Erstens erhält nicht jeder Arbeiter diese Deputatmengen, sondern nur etwa 40 Prozent. Zweitens, wenn aus den Deputaten etwas herausgewirtschaftet werden soll, muß die ganze Familie mitarbeiten. Drittens sind die Familien auf dem Lande meist alle sehr kinderreich. Viertens muß das Risiko mit der Viehhaltung berücksichtigt werden. Fünftens der niedrige Barlohn. Sechstens erhält der Deputant, wenn er das Getreide mahlen läßt, prozentual gerechnet, nicht soviel zurück wie vor dem Kriege. Rechnet doch jetzt der Müller 16 Pfund Verstaubung bei Feinmehl auf den Zentner. Siebentens geben nicht alle Arbeitgeber das volle Deputat in Natura, sondern für einen Teil davon Bargeld, und hiervon zwar nur ein kleiner Teil des Marktpreis. Achtens läßt die Belieferung des tarifmäßig festgelegten Deputats sehr viel zu wünschen übrig. Die Schwierigkeiten, welche die Organisationsvertreter hierbei zu bewältigen haben, häufen sich bergehoch.

Die Arbeitgeber verfolgen nun das Prinzip, mit Hilfe dieser Deputate die Stadtbevölkerung gegen die Landbevölkerung auszuspielen, indem den Städtern die hohen Deputate der Landarbeiter vor Augen gehalten werden. Dagegen erzählt man bei jeder Gelegenheit den Landarbeitern, die Städter haben schuld an der Teuerung, weil die Städter nicht arbeiten wollen (die Arbeitslosen!). Die verkürzte Arbeitszeit sowie die Landarbeiterorganisation sind den Arbeitgebern schon lange ein Dorn im Auge. An ihrer Beseitigung wird stark gearbeitet. Auch auf den Führern der Landarbeiter wird stets herumgeritten, indem man den Landarbeitern erzählt, sie mögen sich Landarbeiter (Inspektoren, verkrachte Landwirte usw.) als Führer anschaffen, die jetzigen Führer seien Städter und Industriearbeiter, welche von der Landwirtschaft keine Ahnung hätten. O nein, ihr Herren, wir als Führer wissen genau, was unsere Aufgabe ist und sind auch in der Lage, dieselbe zu lösen. Die Landarbeiter im Kreis Großer Werder verzichten jedenfalls auf die Führer, welche man ihnen aufhalsen will.

Die Landwirtschaft ist seit 1918 im Kreis Großer Werder von wirtschaftlichen Störungen verschont geblieben. Werden es aber die Arbeitgeber weiter so treiben wie seit einigen Wochen, so sind Störungen des Wirtschaftslebens nicht zu vermeiden. Die Landarbeiter aber sollten erkennen, wohin nach dem Wunsche der Arbeitgeber die Reise gehen soll. Deshalb, Kollegen, schließt die Reihen, stärkt die Organisation. Gegen die Einigkeit und den festen Willen werden auch die größten Scharfmacher nichts ausrichten können. Bei der nächsten Lohnverhandlung will man euch die Deputate kürzen. Dieses ist schon bereits angekündigt worden. Auch die Landkrankenkasse will man euch rauben und an deren Stelle wieder die sogenannte Dorfkrankenkasse errichten. Also, in jeder Beziehung will man euch fest in die Kandare nehmen und eure Lebenslage zu verschlechtern suchen. Es steht diesmal viel auf dem Spiele. Es geht um Sein oder Nichtsein eures Verbandes. Deshalb, alle an die Front, um die Offensive der Arbeitgeber abzuwehren. Auf zum Kampf! Auf zum Sieg!

W. W i e r s c h o w s k i, Kreisleiter.

Wie die Wuchergewinne verpraßt werden!

Die Freistaatlandwirte leben trotz allen Elends weiter Kreise der Bevölkerung in herrlichen Zeiten. Sie wissen gar nicht, wo sie den Papiergeldsegen lassen sollen. Da wird dann jede sich bietende Gelegenheit benutzt, um zu schlemmen und zu prassen. Wie gründlich das besorgt wird, beweist die Silberhochzeitsfeier des Hofbesitzers **R u d o l f G r i n d e m a n n** in **S c h ö n b a u m**. Zu dieser waren nur 120 Gäste geladen. Zur Speisung der Hungrigen mußten ein Schwein, ein Kalb und ein Rind ihr Leben lassen. Getränkt wurden die Durstigen mit altem Wein. Daß auch anderen alkoholischen Getränken reichlich zugesprochen wurde, ist selbstverständlich. Anstatt der üblichen Dorfmusikanten spielten Mitglieder des Stadttheaterorchesters zum Tanz auf. Den verehrten Gästen, der Herr Pfarrer war auch zugegen, sollte aber auch ein höherer Kunstgenuß verschafft werden. Deshalb hatte man sich eine Ballett-Tänzerin verschrieben, die schnöderweise die hohe Ehre jedoch nicht zu würdigen wußte und nicht erschien. Aber man amüsierte sich auch sonst ganz gut, und am anderen Morgen war es für viele sehr schwer, den Heimweg zu finden. Der Alkohol soll schuld daran gewesen sein.

Solch eine Veranstaltung kann sich selbstverständlich nur einer leisten, der auf einem großen Geldbeutel sitzt. Mancher Leser wird nun neugierig sein und wissen wollen, was denn Herr Grindemann an **S t e u e r n** zahlt. Auch darüber können wir Auskunft geben. Herr Rudolf Grindemann, der neben einer Landwirtschaft von 20 Hektar noch Gastwirtschaft, Mühle, Bäckerei und Kaufladen besitzt, zahlt für das 1. Vierteljahr 1923 sage und schreibe 9323,75 Mark Steuern. Ein Arbeiter, der in der Woche 100 000 Mark verdient, muß **w ö c h e n t l i c h** ebensoviel bezahlen. Aber man soll auch das Gute nicht verschweigen. Für die Altershilfe gab Grindemann die horrende Summe von 1000 Mark. Warum wir das veröffentlichen? Um unseren Lesern ein Bild zu geben von der Notlage unserer Freistaatagrarier.

Eine Mitgliederversammlung der V.S.P.D., Bezirk Langfuhr tagte am Dienstag abend im Lokale von Kresin. Nach Eröffnung durch den 2. Vorsitzenden Gen. Barwin wurde das Andenken des verstorbenen Genossen Gebhard in der üblichen Weise geehrt. Dann hielt Gen. Klotzowski einen Vortrag über das Thema: „Unter dem Regiment des Bürgerblocks". Er führte im wesentlichen aus, daß die Revolution dem deutschen Volke die politische Freiheit und auch andere Errungenschaften gebracht habe, da sich das Volk aber noch nicht reif dafür gezeigt habe, seien diese allmählich wieder verloren gegangen. Die bürgerlichen Parteien hätten mit der Zeit immer mehr das Heft an sich zu reißen. Besonders auch bei uns im Freistaat. Wir haben eine Regierung, in der nur Bürgerliche sitzen und von denen der Abgeordnete Schwegmann auf dem deutschnationalen Parteitag in München erklärt, daß sie fest in der Hand der Deutschnationalen Partei wären. Redner ging dann auf die einzelnen politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen der Bürgerblock-Parteien und des Senats vom selben Couleur ein. Er ging besonders auf die Aufhebung der Zwangswirtschaft ein und auf das Elend der Sozialrentner. Deutschland, das ungeheure Verpflichtungen zu erfüllen hat, sorgt für seine Invaliden besser als der Freistaat. Redner beleuchtete ferner die Untätigkeit des Senats in der Wucherfrage. Am Schlusse seiner Ausführungen ermahnte Gen. Klotzowski die Versammelten, in Anbetracht der geschilderten Tatsachen, jetzt schon für die nächsten Volkstagswahlen vorzuarbeiten. Eine äußerst rege Aussprache schloß sich dem Vortrage an. Dann gab Gen. Lucht den Bericht vom Parteiausschuß. Auch hier setzte eine längere Aussprache ein. In den Bezirksbildungsausschuß wurden gewählt die Genossen Schmidt, Lucht, Weiglein, Knauer, Meyer und die Genossin Malt Löwental. Erst gegen 11 Uhr konnte die Versammlung mit einem Hoch auf die Vereinigte Sozialdemokratie geschlossen werden.

E. D.

Operettenvorstellung im Wilhelm-Theater. Heute, Donnerstag, findet die Abschiedsvorstellung des März-Programms statt. Freitag und Sonnabend bleibt das Theater wegen Vorbereitung und Generalprobe der zum 1. April (1. Osterfeiertag) neu in Szene gehenden Operette „**B u r g u n d e r l i e b c h e n**" geschlossen. Außer diesem Operettenschlager sind wiederum nur erstklassige Attraktionen verpflichtet u. a. der russische Virtuose Grigori Matusewicz, welcher Musikstücke auf der englischen Concertina und Harmonika bringen wird; ferner das Opernduett Lohmann-Bachmann vom Skalatheater Berlin; die Equilibristen und Turmbesteiger Gebr. Terra vom Wintergarten Berlin, sowie Taci, das Rätsel, die Attraktion der großen Varietés, vom Zirkus Busch, Berlin. Außerdem wird die „**K i b e l l e**" ab 1. April ein neues Programm bringen und eine neue berühmte Jazzband-Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Gotti Müller. Der Vorverkauf für die Feiertage beginnt heute schon bei Gebr. Freymann.

Wirtschaft, Handel und Schiffahrt.

Ost-Wirkungen der Ruhrbesetzung. Die Besetzung des Ruhrgebiets hat, wie die estnische Presse berichtet, die estländische Metallindustrie in große Verlegenheit gebracht, da die Franzosen die Ausfuhr von bei Krupp bestellten Metallteilen und Ersatzstücken nicht gestatten, die in Estland für die Reparatur der russischen Lokomotiven benötigt werden. Die Regierung versucht jetzt auf diplomatischem Wege die Erlaubnis zur Ausfuhr dieser Waren bei Frankreich zu erlangen.

Gemeinschädliche Produktions- und Preispolitik in der Kaliindustrie. Die deutsche Stickstoff- und Kaliindustrie hat zurzeit mit großen Absatzschwierigkeiten zu rechnen. Die Folgen suchen die Industriellen sofort auf die Schultern der Arbeitnehmer abzuwälzen, indem sie Feierschichten einlegen und teilweise nur noch drei Tage in der Woche arbeiten lassen wollen. Dabei läßt sich in der Düngemittelindustrie auch heute noch um so leichter auf Vorrat arbeiten, als die gegenwärtigen Bestände noch nicht die Höhe des Frühjahrs 1921 und 1922 erreicht haben. Dagegen inszeniert die Landwirtschaft zurzeit einen Käuferstreik. Die Preisbildung des Kalisyndikats und die Praxis der Kaliprüfungsstelle läßt sehr zu wünschen übrig. Nicht mehr lieferungsfähigen Werken kommen Entschädigungen von vielen Milliarden zugute, die natürlich die Kalipreise belasten. Selbst ersoffene Werke, wie Hedwigsburg und Rienstedt, erhalten immer noch Lieferungen zugeteilt, ein Verfahren, das die Industrie bis 1953 fortsetzen und damit die Verlotterung der Werke und Gruben selbst begünstigen will. An diesem Verfahren eine durchgreifende Aenderung vorzunehmen, liegt im Interesse der Allgemeinheit, damit die Preise für die künstlichen Düngemittel nicht durch solche produktionszerstörenden Faktoren erhöht werden.

Riesengewinne der Papierfabriken. Es wäre irrig anzunehmen, daß die Abschlüsse für 1922 nur Verarmungsbilder der Wirtschaft zeigen. Es fehlt keineswegs an Beispielen unter diesen Abschlüssen für eine außerordentliche Gewinnansammlung der Industrie, die ein grelles Licht auf Exzesse der Preispolitik im vergangenen Jahre werfen. Um ein Beispiel dafür herauszugreifen, sei der Abschluß der Feldmühle Papier- und Zellstoffwerke A.-G. in Stettin erwähnt. Der Reingewinn dieser Gesellschaft, die im vergangenen Jahre ihr Stammkapital von 25 auf 80, ihr Vorzugsaktienkapital von 12 auf 40 Millionen Mark erhöhte, ist auf rund 263 Millionen Mark gestiegen, gegen 7,5 Millionen Mark im Vorjahr. Die Aktionäre erhalten denn auch eine Gewinnausschüttung von 300 Prozent, das sind 240 Millionen Mark. Bei der Würdigung der Dividendenziffer muß man berücksichtigen, daß von dem erhöhten Aktienkapital selbst Ende 1922 85,5 Millionen Mark noch nicht einbezahlt waren, daß aber das gesamte Aktienkapital an der 300prozentigen Dividende bereits teilnimmt.

Diese billigen Preise
sind ein einmaliges Extra-Angebot für Ostern

Schwarz Wildleder
Sandalet-Spangen-Schuhe, echte L. XV Absätze, allerfeinste Ausführung, allerneuestes sehr elegantes Modell
21 500,-

Braune Schnürschuhe
für Damen, prima Boxkalf, echte Rahmenarbeit, allerbestes Material, gute bequeme Passform, solider Strassenschuh
29 250,-

Braune u. Schwarze
Schnürschuhe für Damen, Ia Chevreaux, auf echtem Rand gearbeitet.
Spangenschuhe mit und ohne Lasche, echte L. XV Absätze, bestes Fabrikat
35 750,-

Braune Boxkalf-Pumps
für Damen, beliebte runde Form, eleg. Absatz, beste Rahmenarbeit.
Schnürschuhe, echt Chevreaux, auf Rand genäht, gediegener Strassenschuh
46 150,-

Herren-Schnürstiefel
echt Chevreaux, Original Goodyear-Welt, gediegene gute Ausarbeitung, beliebte gute Passform, ganz besonders preiswert
54 500,-

Leiser
Schuhhaus grössten Stils * Langgasse 73

Zigarren- und Tabakfabrik
B. Schmidt Nachflg.
Inhaber: Leonhard Mundt
Danzig-Oliva
Scheffelstraße 9 Telephon Nr. 16

Rähmscher Schnupftabak

Fabriklager in Danzig:
Carl Conrad
Altstädtischer Graben 106

Amtliche Bekanntmachungen.

Rattenvertilgung.

Die Preise für die Gifte zur allgemeinen Rattenvertilgung am 6. und 7. April 1923 gem. Polizei-Verordnung vom 1. März 1923, die jedem Hausbesitzer bezw. -Verwalter durch die Polizeireviere zugestellt ist, betragen:

a) für eine Kruke Phosphorlatwerge a 50 Gr. 1100 Mark,
b) für eine Kruke Phosphorlatwerge a 100 Gr. 1800 Mark,
c) für eine Packung Meerzwiebelbrei a 150 Gr. 1000 Mark.

Danzig, den 27. März 1923. (9237

Städt. Gesundheitsamt.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.

Heute, Donnerstag, den 29. März, abends 7 Uhr: Dauerkarten B 1. Opernpreise.

Hans Heiling

Romantische Oper in einem Vorspiel und drei Aufzügen (7 Bildern) von Heinrich August Marschner. Dichtung von Philipp Eduard Devrient.
In Szene gesetzt von Oberspielleiter Julius Brüschke.
Musikalische Leitung: Max Ballard.
Inszenierung: Otto Friedrich.
Personen wie bekannt. Ende 9½ Uhr.

Freitag, den 30. März (Karfreitag): Geschlossen.
Sonnabend, den 31. März, abends 6½ Uhr: Dauerkarten C 1. Ermäßigte Preise. „Wilhelm Tell". Schauspiel.
Sonntag, den 1. April, abends 7 Uhr (1. Osterfeiertag) Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Sonntagspreise. Neu einstudiert. „Boccaccio". Operette.

Kein Laden
daher billigster Einkauf:

Herren-Anzüge 78 Mill. u. a.
180 000, 150 000, 120 000

Herren-Raglans 65 Mill. u. a.
150 000, 115 000, 98 000

Herren-Hosen 14 Mill. u. a.
50 000, 32 000, 25 000

Alle Waren gebe
auf Teilzahlung
und gewähre noch außerdem
10 Prozent Rabatt.

Berliner Konfektions-Vertrieb
Altstädtischer Graben 108, 1 Treppe am Holzmarkt.
Aeltestes Etagengeschäft mit Rabattsystem für bessere Herrenbekleidung.

Trauring-Vertrieb

Günstiges Angebot für die Leser dieser Zeitung

I. Infolge des Dollarsturzes habe ich die Preise für Verlobungsringe entsprechend herabgesetzt.
II. Sehr preiswert, da ich das Gold direkt aus Privathand ohne Zwischenhandel beziehe. Auskunft wird gerne auch telephonisch erteilt.

Felix Lenz
Schmiedegasse 18. — Telephon 6870.

Wilhelm-Theater

Heute, Donnerstag, 7½ Uhr:

Abschiedsvorstellung
des März-Programms.

Freitag und Sonnabend
bleibt das Theater wegen Vorbereitung und Generalprobe des großen Operettenschlagers
„Burgunderliebchen"
geschlossen.

Alles Nähere die nächste Annonce!!

Ab Sonntag (1. Osterfeiertag)
Zum 1. Male:
„Burgunderliebchen"
und das brillante Sensationsprogramm.

Räumungs-Verkauf

in Manoli-Zigaretten vor Inkrafttreten der neuen Steuer
nur noch Sonnabend und Dienstag.

Sascha . . .	100 Stück	950.-
Diva . . .	100 „	2400.-
Argument .	100 „	2400.-
Montebello	100 „	2400.-
Heliotrop .	100 „	3000.-
Klasse . . .	100 „	3500.-
Parkschloß	100 „	3600.-
Turnier . .	100 „	4800.-
Suggestion	100 „	4800.-
Optima . .	100 „	7000.-
Fantomo .	100 „	8000.-
Privat . .	100 „	9000.-

Emil Gullatz
2. Damm 9, Ecke Breitgasse.

Gold, Silber, Platin,

Brillanten, Zahngebisse, Bernsteinketten, Uhren, Ketten, Ringe
kauft (8317

Uhrmacher,
28¹ Töpfergasse 28¹.

Für die
Sommersaison
empfehlen wir unser stets reich sortiertes Lager in

Herren-Anzugstoffen
Kostümstoffen
Mantelstoffen

für Reise, Sport, Strand und Promenade

Tuchspezialhaus
Frost & Miedtke
4. Damm Nr. 7,
Eingang Häkergasse, Nähe Markthalle.

Raucher! Eilt!

Nur noch bis zum 7. April:
Zigarren von 50.– M. an
Zigaretten von 10.– M. an
Tabak von 300 M. pro Pack an
Pfeifen

Otto Oskar Tiffert
Schüsseldamm Nr. 5b Eingang Faulgraben

Jüngeres Bureaufräulein

perfekt im Maschinenschreiben, wenn möglich mit Kenntnissen in Stenographie, wird für sofort gesucht. Meldungen werden in der „Volksstimme", Am Spendhaus 6, entgegengenommen.

Vereinigte Soz. Partei Danzig.

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

Volksfürsorge,

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft
— Sterbekasse. —
Kein Policenverfall.
Günstige Tarife für Erwachsene und Kinder.
Auskunft in den Bureaus der Arbeiterorganisationen und von der
Rechnungsstelle 16 Danzig
Büro: Arbeitersekretariat, Heveliusplatz 1/2, 2 Tr., Zimmer 75. Tel. 2237.

Marengo-
Sommer-Paletot
(Mittelfig.) gut erh., sofort billig zu verkauf. **Baer,** Plankeng. 11, 1.

Eis. Kochherd
fast neu, billig zu verkauf. Troyl, Wichertstr. 25, 1 l.

Zwei
Arbeitspferde
verkaufen, weil überzählig
Mix & Lück
Strohdeich.

Aelterer Tischler
zum Aufpolieren und Reparieren einer Wohnungseinrichtung gesucht. (f
Paninski, Frauengasse 35.

Bess. saub. Handwerk. sucht
frdl. möbl. Zimmer
zum 1. April. Angebote unt. V. 1310 an d. Exped. der Volksstimme. (f

Kl. möbl. Zimmer
mögl. sep., v. Herrn gesucht. Angeb. unt. V. 1290 an d. Exped. d. Volksstimme. (f

Puppen
werden repariert u. auf neu frisiert.
Winkler, (f
Johannisgasse 63.

Betriebskapital
viele Millionen Mark zu vergeben. **R. Liedtke,** Paradiesgasse 3-9. 8324

Fordert überall
OLPO
Erzeugnisse
100% sehr reines Palmkernfett
Dem Gänseschmalz gleichwertig in der Güte unübertroffen
Streichfertig und vorzüglich zum Rohessen, Braten und Kochen. 9017

Schulfr. Laufburschen

stellt ein
Danziger Volksstimme,
Am Spendhaus 6.

Selten günstiges Oster-Angebot

STEIN'S
Konfektions-Haus
nur 21 Häkergasse 21

Anzüge
Paletots
Raglans
Stoffhosen, Schlosserjacken
von **60 000** Mark an

Achten Sie bitte genau auf Namen, Straße und Hausnummer.

Teilzahlung mit bequemer An- u. Abzahlung